Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35, Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42, Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299, Nordstr. 25, Oststr. 76, Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 40. Montag, 12. Februar 1894 (Eulalia.) 28. Jahrg.

Handelsvertrag, Identitätsnachweis und Staffeltarife.

Am Samstag ist der ganze Handelsvertrag nebst Tarif und Protokoll ꝛc. veröffentlicht worden, und zugleich der Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Identitätsnachweises nebst Begründung.

Der Text des Vertrages ꝛc. bietet keine Ueberraschungen mehr. Der Tarif nebst dem Grundsatz allgemeiner Meistbegünstigung war ja schon bekannt. Es zeigt sich jetzt, daß unsere Unterhändler das Ihrige gethan, um in allen Punkten (Handels- und Gewerbefreiheit, Eigentumserwerb, Rechtsschutz, innere Abgabe, Ausgangsabgabe, Transithandel, Schiffahrtsgebühren, Eisenbahntarife ꝛc.) möglichst viel Gleichberechtigung mit den Inländern und wenigstens die volle Gleichberechtigung mit allen Ausländern zu erlangen. Rußland behält sich allerdings für den Eigentumserwerb seine allgemeine Fremdengesetzgebung vor, so daß die Fähigkeit zum Landerwerb nach wie vor beschränkt bleibt, aber gleichmäßig zu Ungunsten aller Ausländer. Die Vereinbarung über gleichmäßige Eisenbahntarife hat noch eine Hinterthür, indem die Staatsbahnen an die vereinbarten schönen Grundsätze nur dann gehalten sein sollen, wenn die beteiligten Privatbahnen sich auch denselben unterwerfen.

Es hat noch keinen Handelsvertrag gegeben, der alle Beteiligten auf beiden Seiten voll befriedigt hätte. Auch für unsere Industrie bleibt Manches zu wünschen übrig. Aber es bricht sich doch immer mehr die Ansicht Bahn, daß 1) von dem hochschutzzöllnerischen Rußland schwerlich mehr zu erlangen gewesen, und auch bei weiterem Zollkriege in absehbarer Zeit nicht zu erlangen sein dürfte, und 2) der vorliegende Tarif für die deutsche Exportindustrie im allgemeinen Vorteile bietet, die sie sich nicht gern entgehen lassen möchte. Die Industrie veranstaltet deshalb eine Menge von Kundgebungen zu Gunsten des Vertrages.

Der Widerstand von landwirtschaftlicher Seite wegen der Bewilligung des Vertragszolles für das russische Getreide scheint an Umfang und Stärke zurückzugehen, wenigstens in den Ostprovinzen. Es ist bezeichnend, daß zwei konservative Zeitungen Ostpreußens sich bereits dahin ausgesprochen, der Vertrag sei für ihre Provinz erträglich, wenn der Identitätsnachweis aufgehoben und die Staffeltarife beibehalten würden. Diese ostpreußischen Stimmen erkennen an, daß ein Differentialzoll gegenüber einem einzigen Lande keine Rolle bei der allgemeinen Preisbildung spielen könne. Dieses Anerkenntnis entzieht dem Widerspruch von landwirtschaftlicher Seite den Boden. — Im Reichstage ist bekanntlich ein Teil der konservativen Opposition aus politischen Erwägungen, besonders infolge der Kundgebung des Kaisers, schwankend geworden. Der an sich unmögliche Antrag Kardorff (Zuschläge zur Währungs-Ausgleichung) kann seinen Zweck, die Schwankenden zu halten, nicht erreichen.

Das Centrum hat die Vertragsangelegenheit niemals zu einer Macht- oder Parteifrage gemacht, sondern dem rein sachlichen Urteil seiner Mitglieder volle Freiheit gelassen. Die an sich schon schwierige Urteilsbildung wird nun leider noch erschwert, namentlich für die Vertreter aus dem Westen und dem Süden, wenn die Frage des Identitätsnachweises mit dem Handelsvertrag verknüpft wird.

Der jetzt vorliegende Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Identitätsnachweises entscheidet sich für das System der Einfuhrscheine, d. h. bei der Ausfuhr von Getreide sollen Bescheinigungen erteilt werden, welche zur zollfreien Einfuhr einer gleichen Menge berechtigen. Das andere Verfahren, bei der Einfuhr Bescheinigungen auszustellen, die einen Anspruch auf Rückvergütung bei späterer Ausfuhr geben, ist besonders aus dem Grunde verworfen worden, weil dann infolge der steten Mehreinfuhr ein Uebermaß von solchen Scheinen vorhanden wäre, woraus Unterbietung und Vereitelung eines Teiles des Zollschutzes folgen würde. Die Regierung will durchaus den Wertstand des betreffenden Scheines aufrechterhalten, und deshalb soll der Bundesrat sogar die Vollmacht haben, die Scheine auch bei der Einfuhr von anderen Waren, z. B. Kolonialwaren in Zahlung zu nehmen. Dadurch würden sie allerdings den Charakter von Zollpapiergeld erhalten und die ganze Neuerung auf eine Ausfuhrprämie von 3½ M. für den Doppelcentner inländischen Getreides hinauslaufen.

Die Ausfuhr mit dem Anspruch auf Einfuhrscheine soll nur bei bestimmten, vom Bundesrat zu bezeichnenden Zollstellen erfolgen. Die zollfreie Einfuhr des Ersatz-Getreides soll aber nicht an denselben Ort gebunden sein. Der Bundesrat hofft freilich, daß die Scheine in denselben Händen bleiben und nicht in einem preisdrückenden Umfange nach Süd- und Westdeutschland gelangen würden, aber eine überzeugende Begründung dieser Annahme fehlt. Eine weitere Bemerkung, die Süd- und Westdeutschland beruhigen soll, verstehen wir nicht. Den etwaigen Bedenken im Süden und Westen, heißt es in der Begründung, „würde durch Ausschluß der dortigen Zollstellen von der Befugnis zur Vornahme derartiger Ausfuhrabfertigungen Rechnung getragen werden können.“ Die Ausfuhr ist es nicht, was den süd- und westdeutschen Landwirten Kopfschmerzen macht, sondern die Furcht, daß mit Hülfe der im Osten erzielten Einfuhrscheine in ihre Gegend das ausländische Getreide massenhaft eingeführt werde.

Was die Begründung an Vorteilen des Nordens und Ostens hervorhebt, leuchtet eher ein, als was zur Widerlegung der süd- und westdeutschen Besorgnisse ausgeführt wird. Wenn das ost- und norddeutsche Getreide nach England und Skandinavien geht, so braucht es freilich nicht auf die westlichen und südlichen Märkte gebracht zu werden. Aber an seine Stelle kommt ebensoviel ausländisches Getreide, und das werden die östlichen Exporteure so lange nach dem Westen und Süden dirigieren, als dort ein besserer Preis, wie im Osten, zu erzielen ist. An Stelle der bisherigen Zufuhr auf der Eisenbahn (mittels der Staffeltarife) tritt dann die Zufuhr auf dem direkten Wasserwege, die Transportkosten werden dadurch wahrscheinlich billiger, was einen Preisdruck im Westen und Süden herbeiführen müßte.

Der Grundsatz, daß es auf die Identität des Getreides nicht mehr ankommt, soll folgerichtig auch auf alle Transitläger, Mühlen, Mälzereien angewendet werden. Dem Austausch und der Vermischung von in- und ausländischem Getreide wird also volle Freiheit gewährt. Für die Mühlen fällt fortan die Veranlassung fort, aus Rücksicht auf die Ausfuhrvergütung ausländisches Getreide zu bevorzugen. Es frägt sich, ob das gleichmäßig wirkt auf die Mühlen in den getreidereichen Gegenden und auf die Mühlen in den zufuhrbedürftigen Gegenden, die auf ausländisches Getreide angewiesen bleiben.

Der betreffende Gesetzentwurf ist trotz seiner Kürze nicht so einfach und klar, daß er zugleich mit dem Handelsvertrage bis Mitte März erledigt werden kann. Aber auch die Wahrscheinlichkeit, daß er nachträglich zu stande kommt, wird auf die Entschließungen über den Vertrag einwirken.

In Ostpreußen wünscht man nun neben den Vorteilen aus der Identitäts-Aufhebung auch noch die Vorteile aus den Staffeltarifen sich zu sichern. Die bayerische Regierung drängt aber energisch auf Beseitigung der Staffeltarife, und zwar mit der gewichtigen Begründung, daß ihr sonst die Zustimmung zu dem russischen Vertrage und dem Gesetz über die Aufhebung des Identitätsnachweises bedenklich erschwert würde. Das ist eine Art Pression, aber man kann sie nicht für illoyal halten, wie es ein Hamburger Blatt thun möchte, weil diese Angelegenheiten wirklich in einem inneren Zusammenhange stehen. Das wird auch in Berlin anerkannt. Wie offiziös gemeldet wird, soll die Frage der Staffeltarife gleichzeitig mit dem Handelsvertrage und der Identitätsfrage im preußischen Staatsministerium zur Erörterung gelangen. Sonderbarerweise ist nämlich die wirtschaftlich und finanziell so wichtige Frage der Getreidetarife auf den Eisenbahnen in Preußen Verwaltungssache, wobei das Abgeordnetenhaus wohl Wünsche, aber keine bindenden Beschlüsse von sich geben kann.

Alle Interessenten, die zu den drei mit einander verquickten Angelegenheiten noch Material in die Wagschale zu werfen haben, mögen sich zeitig daran halten, da man offenbar bestrebt ist, möglichst in allen diesen Punkten schon bis Mitte März die Entscheidung zu treffen Wenn auch die Schlußabstimmung über das Identitätsgesetz sich etwa noch bis nach Ostern verschieben sollte, so wird doch auch dieser Würfel schon bald geworfen werden.

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 10. Febr.

Der Reichstag setzte vor fast leeren Bänken, aber stark besuchten Tribünen die Spezialberatung des Postetats fort. Die im Etat verlangte Umwandlung einer Direktorstelle in die Stelle eines Unterstaatssekretärs, der die Vertretung des Staatssekretärs übernehmen, ihn in der Leitung der Geschäfte unterstützen und statt 15 000 M. Gehalt 20 000 M. erhalten, im übrigen aber nach wie vor an der Spitze einer der Abteilungen der Postverwaltung stehen sollte, hatte die Kommission gestrichen.

Den Kommissionsbeschluß befürworteten die Abgg. Gröber und v. Kardorff, welch letzterer Herrn v. Stephan bei dieser Gelegenheit ein Zeugnis höchsten Lobes ausstellte und ihn gegen die gestrige Invektive Schönlanks in Schutz nahm.

Herr v. Stephan dankte für die Anerkennung und befürwortete sodann in längerer Rede die Notwendigkeit der neuen Unterstaatssekretärstelle, wobei er auf den ungeheuer gewachsenen Geschäftskreis der Postverwaltung hinwies und gegenüber in der Budgetkommission gefallenen Andeutungen zu verstehen gab, daß er mit der Organisationsänderung nicht etwa beabsichtige, den Direktor der dritten Abteilung (Fr. Fischer) zu seinem Nachfolger zu machen.

Abg. v. Leipziger (kons.) wies ebenfalls die gestrigen Angriffe Schönlanks zurück; erklärt sich aber ebenfalls für den Kommissionsbeschluß, der schließlich auch einstimmig angenommen wurde.

Die Budgetkommission hat außerdem eine Resolution vorgeschlagen, durch welche die Einführung des Systems der Dienstalterszulagen für die mittleren und unteren Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung empfohlen wird. Dieser Resolution wurde von Geheimrat Neumann und Direktor Fischer widersprochen, weil die Beamten bei dem jetzigen Zulagesystem sich besser ständen und die Durchführung der Neuerung sie um 2 Millionen schlechter stellen würde. Herr Fischer wandte sich bei dieser Gelegenheit abermals scharf gegen die Socialdemokraten, welche die Vertretung der Postunterbeamten den amtlich hierzu Berufenen überlassen möchten.

Die Abgg. Müller (Sagan), Singer, Gröber, v. Kardorff und Bebel traten für die Resolution ein, wobei sich der Abg. Singer einen Ordnungsruf holte, weil er behauptete, die Postverwaltung schwinge über ihre Beamten „die Hungerpeitsche“.

Der Abg. Gröber hob bei dieser Gelegenheit das warme Eintreten des Centrums für den Postassistentenverband hervor und betonte, daß die Socialdemokraten die auf Hebung des Mittelstandes gerichteten Anträge des Centrums niemals unterstützt hätten.

Schließlich wurde die Resolution fast einstimmig angenommen. — Montag Fortsetzung.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 10. Febr. Der Kaiser wird am 20. d. M. nach Wilhelmshaven reisen und auf der Heimreise, wie berichtet wird, den Fürsten Bismarck besuchen. Ende April reist der Kaiser nach Coburg zur Teilnahme an der Vermählungsfeier des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin von Sachsen-Coburg Gotha.

* Der Erzgischof Dr. v. Stablewski von Gnesen-Posen ist am Freitag in Berlin eingetroffen um dem Kaiser für die ihm verliehene Ordensauszeichnung seinen Dank abzustatten. Am Sonntag Mittag wurde derselbe vom Kaiser in Audienz empfangen und mit einer Einladung zur kaiserlichen Frühstückstafel beehrt. — In den katholischen Kreisen Berlins trägt man sich mit der Hoffnung, daß der Erzbischof von Gnesen-Posen seinen Aufenthalt in Berlin, der sich bis zum Dienstag erstreckt, zugleich dazu benutzen werde, die Beseitigung des kirchlichen Notstandes in Berlin näher ins Auge zu fassen. Der ungeheure Zuwachs der katholischen Bevölkerung in der Reichshauptstadt stammt zu einem sehr erheblichen Teile aus der Erzdiöcese Gnesen-Posen und aus anderen Landesteilen polnischer Zunge, außerdem sind es vorwiegend ärmere Leute (Arbeiter, Dienstmädchen usw.), welche von dort in Berlin zuziehen. Während aber in den westlichen Provinzen bei den Katholiken die Privatwohlthätigkeit große Opfer bringt, auch Kollekten angeordnet werden und der Bonifatiusverein Unterstützungen gewährt, ist bis jetzt in der Erzdiöcese Gnesen-Posen noch wenig oder gar nichts für die Abhilfe der Berliner Kirchennot geschehen. Man erwartet nun, daß Erzbischof Dr. v. Stablewski die Initiative ergreifen wird, bei den Polen eine größere Hilfsbereitschaft für die Kirchennot in Berlin in Anregung zu bringen.

* Zum Weinsteuergesetz wird jetzt offiziös mitgeteilt, daß die Regierung den ursprünglichen Plan durchaus nicht habe fallen lassen. Ueber seine Einzelheiten habe die Reichstagskommission zu befinden, „die es an Amendierungen und Vorschlägen zur Verbesserung nicht fehlen lassen wird. Um der Kommission diese Arbeit zu erleichtern, ihr dabei entgegenzukommen, mögen auch im Reichsschatzamte große Aenderungen erwogen werden — das ist der Kern dieser Nachrichten.“ Dieses „Entgegenkommen“ ist wahrhaft rührend.

* Schändung des deutschen Namens nannte in der Budgetkommission des Reichstages der Abg. Prinz Arenberg das Verhalten des Kanzlers Leist. Dieselbe

---

28

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Es war durchaus nicht das letzte Mal, daß ich von Moritz gehört hatte! Mrs. Vane sprach beständig von ihm. Er hatte in ihrem Hause in Lucknow intim verkehrt und seine Mutter und Oberst Vane waren entfernte Verwandte.

„Er hielt große Stücke auf die alte Dame,“ bemerkte Mrs. Vane ein andermal während unserer Siesta. „Er war ganz außer sich, als sie letztes Jahr starb, und ging monatelang nirgends hin, als in unser Haus. Ich muß Dir eine kuriose Geschichte erzählen, die er Georg anvertraut hat und die ich hinterher erfuhr, weil mein guter alter Mann mir nichts vorenthält, und ich ihm auch nichts.“

„Vielleicht ist es eine Privatsache, und Du solltest es mir nicht sagen,“ rief ich, ängstlich bemüht, diesen gefährlichen Moment hinauszuschieben.

„Privatsache! Unsinn! Da Du die betreffenden Personen nicht kennst, ist auch nicht die leiseste Gefahr dabei, und es ist wirklich eine ganz romantische Geschichte! Georg neckte ihn wegen irgend eines jungen Mädchens — natürlich ganz im Scherz — und er, mein lieber Noah, nahm die Sache ernsthaft und sagte Georg, daß und weshalb er nie heiraten könne. Ein ganzer Familienroman, sage ich Dir; soll ich Dir's erzählen?“

„Wenn Du Lust hast,“ antwortete ich gleichgültig, setzte mich weit zurück in den Schatten des Fenstervorhangs und gab mir den Anschein, als ob ich fleißig arbeitete.

„Dieser glückliche, beneidenswerte Mann hat nur eine nahe Verwandte in der Welt — eine Cousine; und da das Familienbesitztum — vermutlich ein Moor — nicht an sie übergehen konnte, hatte sie nicht einen Schilling, um ihn auf dem Meilenstein klingen zu lassen. Daher nahm ihr beiderseitiger Großvater, oder Onkel, Kapitän Beresford das Versprechen ab, sie zu heiraten — ein hübsches kleines Arrangement, nicht?“

Ein unverständliches Gemurmel war meine Antwort.

„Sie, die Braut, war damals ein unerzogenes, unmanierliches Kind von vierzehn Jahren. Gut; der alte Mann starb und das Mädchen lebte ruhig in dem alten Familienhause, bis vor ungefähr einem Jahre irgend eine Plauderasche, die nichts Besseres zu thun wußte, ihr eines schönen Tages mitteilte, daß sie bettelarm sei und von Almosen lebe und daß ihr Vetter nolens volens zu dem Heiratsversprechen gezwungen worden sei. Ihr großer, altirländischer Stolz flammte natürlich sogleich auf, und ohne die landesüblichen Abschiedsbesuche in der Nachbarschaft, ohne p. p. c.-Karten sogar verschwand sie leibhaftig, das heißt sie lief davon. Vermutlich haben sie alle Abzugskanäle in dem Moor durchsucht, aber sie wurde durchaus nirgends aufgefunden. Ist das nicht eine ganz romantische Geschichte?“ fragte sie, plötzlich abbrechend und sich zu mir wendend.

„O ja, sehr.“

„Solch ein einsilbiger, nüchterner, gleichgültiger Noah ist mir doch noch nicht vorgekommen! Ich glaube, Du hast nicht einmal zugehört.“

„O doch, gewiß. Bitte, erzähle nur weiter.“

„Zuerst nahm man an, die junge Dame sei nach Amerika gegangen, und es ging sogar ein Gerücht, sie habe unterwegs Schiffbruch gelitten und sei ertrunken; aber das Schicksal meinte es nicht so gut mit Kapitän Beresford. Ein oder zwei Monate nach ihrem Verschwinden kam ein Brief von seiner Verlobten, der ihr Vorhandensein bekundete und die Mitteilung enthielt, daß sie eine sehr glückliche Heimat gefunden habe. Der durchtriebene Affe hatte den Brief in London zur Post geben lassen.“

Natürlich hatte ich das gethan. Ich hatte ihn in eine meiner Episteln an Deb eingeschlossen.

„Sie muß ein tapferes, entschlossenes Mädchen gewesen sein, meinst Du nicht, und eigentlich auch klug, so davonzugehen, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen?“ sagte Mrs. Vane und sah mich fragend an.

„Ja, ich glaube auch, ich weiß nicht,“ antwortete ich mechanisch. „Und der Vetter, war er sehr betrübt, als er erfuhr, daß seine Verlobte französischen Abschied genommen?“

„Das kann ich Dir nicht sagen. Ich stelle sie mir als ein wildes, starrköpfiges Geschöpf vor, das sich weder durch Schönheit noch durch Liebenswürdigkeit auszeichnet. Nichtsdestoweniger hält er sich immer noch für verpflichtet, sie zu heiraten, wenn er sie findet.“

„Und wenn sie ihn haben will,“ fiel ich rasch ein.

„O, dabei wird es schwerlich ein „Wenn“ geben,“ versetzte Mrs. Vane mit dem Ausdruck ruhiger Ueberlegenheit. „Die kleine Närrin wußte wahrhaftig nicht, vor wem sie davonlief. Er ist nicht nur ungeheuer hübsch, sondern auch so angenehm, so durch und durch Gentleman, daß alle Menschen, gleichviel Männer oder Frauen, ihn lieben —“

„Und ist ganz sicherlich ein recht eingebildeter Zieraffe,“ fügte ich hinzu, ihre Lobrede nicht sehr höflich ergänzend. „Er fand wohl nie eine Spur von seiner wilden, irischen Cousine?“ fuhr ich kühn fort und spielte nun die Rolle des aufmerksamen Zuhörers meisterhaft.

„Nicht den leisesten Fingerzeig. Ich bilde mir ein, daß sie in irgend einem Boardinghaus in London Sklavendienste thut; und wenn das wirklich ihr Schicksal ist, so kann ich nur sagen, daß sie es reichlich verdient hat. Was ist Deine Ansicht?“

Meine Ansicht wurde durch einen plötzlichen, ganz tollen Lachanfall ausgedrückt, den ich unmöglich bezwingen konnte. Ich lachte aus reiner Nervosität, es war nichts anderes. Je mehr Ausrufe des Erstaunens Mr. Vane über meine unerklärliche Heiterkeit ausstieß, desto mehr ließ ich ihr freien Lauf. Endlich war ich imstande, vollständig erschöpft meine Augen zu trocknen und meine Arbeit aufzuheben, während Mrs. Vane mich mit offenem Munde anstarrte.

„Mein guter, alter Noah!“ rief sie, „Du bist wahnsinnig. Du mußt einen Sonnenstich haben! Was in aller Welt fiel Dir ein, über gar nichts so unbändig zu lachen? Hast Du oft solche Anfälle?“ und sie sah mich immer noch in höchstem Staunen an, während ihre Wolle zur Erde fiel.

„Ich kann es selbst nicht sagen,“ antwortete ich, zu meinem großen Leidwesen errötend. „Du weißt, eine Kleinigkeit amüsiert mich oft. Sag wir doch, was Du in jenes Mädchens Lage gethan hättest? Wärest Du geblieben?“

„Ganz gewiß,“ erwiderte sie rasch. „Besonders wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, wie absolut begehrenswert mein künftiger Gatte sei. Man muß sich nie mit seinem eigenen Butterbrot zanken, es kommt nichts dabei heraus. Du kannst überzeugt sein, daß die junge Person längst in Sack und Asche Buße thut für ihr thörichtes Beginnen. Und nun sag mir, was du gethan hättest, mein hochweiser, gar nicht romantischer Noah? Laß mich deine Ideen über den Gegenstand vernehmen!“

„Ich würde es genau so gemacht haben, wie sie,“ antwortete ich fest.

„Du? Niemals!“ erwiderte meine Freundin mit großer Sicherheit. „Du bist eine viel zu prosaische junge Dame!“

„Nora, wo bist du denn Noah?“ sagte Mrs. Vane einige Tage später, indem sie plötzlich auf der vorderen Veranda erschien, wo ich mich, beinahe atemlos vor Eifer, bemühte, einige Maschen an Tantes Strickzeug aufzunehmen. „O, da bist du! Der Shawl, um den ich ihn bat, ist angekommen, und soeben auch ein Brief von Kapitän Beresford.“

„Mit deinem unleidlichen Kapitän Beresford,“ rief ich, heftig erschreckend, und ließ mindestens acht Maschen fallen.

„Unleidlicher Kapitän Beresford! O Noah, du weißt nicht, was du da sagst! Komm, ich will dir seinen Brief vorlesen,“ dabei entfaltete sie denselben wohlgefällig, räusperte sich ein wenig und begann:

„Liebe Mrs. Vane!

„Während der ganzen letzten Woche war meine Veranda der Sammelplatz aller Hausierer des Ortes und wurde mit Waren aller Art — von dem mit Käfern bestickten Ballkleid bis zur Stiefelwichse und Möbelpolitur — förmlich überschwemmt. Nichts ist imstande, meine Bekannten zu überzeugen, daß ich nicht am Vorabend meiner Verheiratung stehe und nicht Ballen von indischen Erzeugnissen an die Erwählte absende. Das Resultat von alledem ist ihr Shawl, der hoffentlich so ist, wie er sein sollte. Unser Leben hier geht seinen gewöhnlichen Gang: Tanzereien, Luftballonwettfahrten und Liebhabertheater sind an der Tagesordnung. Sie fragen nach dem Maskenball und wünschen zu wissen, welches die auffallendsten Kostüme waren? Die alte Mrs. Goldsack als sehr fette und fahle Maria Stuart war meiner Ansicht nach die überraschendste Erscheinung im Saal. Ich mag mich ja in meiner Erinnerung an die unselige Königin irren, denn es ist lange her, daß ich zum letztenmal ein Geschichtsbuch angesehen habe. Sie mag ja anderthalb Centner schwer gewesen sein, sie mag eine Leidenschaft für Federn, Glasperlen und künstliche Blumen gehabt haben und sie mag grüne Glacéhandschuhe, keusch mit Schwanenpelz verbrämt, getragen haben. Die älteste Miß Goldsack war in ein sehr dünnes, lustiges Gewebe gekleidet und, wie man dunkel andeutete, als „Venus“ erschienen. Die Thatsache konnte jedoch nicht konstatiert werden, da niemand den Mut hatte, sie zu fragen. Sie erkundigen sich speziell nach unseren Kostümen. Mr. Burke — Kavalier aus der Zeit Karl II. — war prachtvoll, in Samt, Atlas und echten Spitzen, brachte aber einen sehr sorgenvollen, erbärmlichen Abend zu dank der Unzuverlässigkeit seiner Perrücke und seines Schnurrbarts. Zudem verlor er einen seiner hohen Schuhabsätze und war daher unfähig, sich zu bewegen, und gezwungen, den ganzen Abend in einer Ecke zu sitzen, wo er das Opfer einer lustigen marodierenden Markedenderin war. Er sonnt sich wie gewöhnlich im Glanze der Schönheit und flattert als Schmetterling von Blume zu Blume. Mr. Tomkins, „ein Narr und sah der Rolle entsprechend aus,“ um unseren lokalen Kritiker wörtlich zu zitieren. Das war hart für den armen Tommy, der wirklich als französischer Clown da war; er ist niedergeschmettert, seine Empfindlichkeit ist schwer verletzt und er hat sich vom öffentlichen Leben zurückgezogen.

„Wenn ich Ihnen sage, daß ich als „Schwarzer Braunschweiger“ erschien, so überlasse ich Ihrer Einbildungskraft das übrige. Ich will nicht sagen, daß ich wie ein Bild aussah — ich will gar nichts sagen, da ich ja, wie Ihnen nicht entgangen sein wird, die weitaus bescheidenste Persönlichkeit Ihres ganzen Bekanntenkreises bin.

„Ich habe mich dem Photographieren gewidmet und glaube, daß ich großen Erfolg haben und bald Shepherd und Bourne übertreffen werde, aber meine Freunde sind durchaus nicht so sanguinisch und erklären ihre Konterfeis für greuliche, diabolische Karikaturen! Die Sache ist selbstverständlich nur die, daß sie naturgetreu sind. Ich habe meinen ganzen Stall verewigt — Picnic und Pinafore sind einfach vorzüglich ausgefallen; und ich habe sämtliche Dienstboten, Reitknechte, Mähder und jeden Mann in den Wirtschaftsgebäuden aufgenommen. Eines Tages werde ich meine Schülerhand auch an Ihnen versuchen. Der General ist hier gewesen und hat uns umhergejagt — Paraden, Inspektionen, Manöver; es geht ein Gerücht, daß unsere Batterie verlegt werden soll (Sie können sich die Todesangst unserer Freunde vorstellen!), aber wohin und wann, ist wie gewöhnlich ein Geheimnis, daß man unserem Generalquartiermeister höchstens mit glühenden Zangen entreißen könnte. Green ist mit einer Frau herübergekommen; es heißt, eine alte Liebe — und sie entspricht dem, denn für eine junge Frau ist sie entsetzlich antik. Der Oberst hat mich schmählich behandelt. Ich kann mich kaum genügend beherrschen, um darüber zu schreiben. Nicht weniger als drei lange Briefe sandte ich ihm, und er hat mich nicht einer einzigen Zeile gewürdigt. Natürlich hat er jetzt in der Heimat seine Gedächtnistafel mit einem Schwamm abgewischt und sucht seine indischen Freunde zu vergessen. Aber ich will nicht vergessen werden. Im November kommt er heraus, nicht wahr? Die Nemesis erwartet ihn. Ich habe meine Klage eingereicht und kann nichts Besseres thun, als ihn Ihnen überlassen. Und nun, leben Sie wohl! Sie werden des Unsinns müde sein, und ich habe mich steif und lahm geschrieben.

„Ihr herzlich ergebener

Moritz Beresford.“

ennzeichnung trifft für das Verhalten zu, welches die des schmählichsten Sklavenhandels überführte Hamburger Firma Wölber und Brohm jetzt, nach der Aufdeckung der sauberen Geschäfte, die sie in Dahomey getrieben, an den Tag legt. Anstatt zu schweigen und sich zu schämen, erläßt sie eine spaltenlange Erklärung, in der sie höhnisch schreibt: „Wir nehmen für unsere geschäftliche Transaktion keine idealen Beweggründe in Anspruch, wie diese dem Herrn von Gravenreuth zugebilligt sein sollen, dessen Freigekaufte ja neulich trotz ihres Kurators ausgepeitscht worden sind, und denen ihr Lohn nicht bezahlt ist; uns genügt, daß wir uns bei der Vermittelung eines nach afrikanischen Verhältnissen üblichen und durchaus nicht anstößigen Geschäftes streng auf dem Boden des dafür gegebenen deutschen Gesetzes bewegt haben." Dieses „durchaus nicht anstößige Geschäft" bestand bekanntlich darin, daß die Firma in Dahomey dem mit Frankreich im Kriege befindlichen Könige Behanzin Gewehre geliefert und dafür „Menschenfleisch" als Bezahlung genommen hat, das sie dann nach dem Kongostaate „lieferte". Hoffentlich wird durch eine Ergänzung des Strafgesetzbuches dieser und anderen Firmen, die auf dem Standpunkte einer gleich sauberen Moral stehen, die höhnische Berufung auf ihre Gesetzmäßigkeit entzogen werden.

* Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf über die Aufsuchung und Gewinnung der Kali- und Magnesiasalze zugegangen, wonach für neue Bergwerke dieser Art ein Staatsmonopol geschaffen werden soll.

* In den Kreisen der „Silbermänner" ist man sehr unzufrieden mit der angeblich geplanten Zusammensetzung der Währungsenquetekommission. In dieselbe ist eine ganze Reihe von Goldwährungsleuten berufen, während unter den Vertretern der Doppelwährung die peinlichste Auswahl vorgenommen wird. Dieselben würden gern den Prof. Dr. Adolf Wagner in der Kommission sehen, bisher scheint er aber noch keine Berufung erhalten zu haben. Die Kreuzztg bemerkt dazu: „Wie derselbe von der Börsenenquete geflissentlich als Mitglied fern gehalten wurde, obwohl aus dem Schoße der Kommission selbst direkt bei dem Herrn Reichskanzler bez. Herrn v. Bötticher dringend darum gebeten wurde, so scheint ein gleiches auch bei der Silberenquete stattfinden zu sollen, obgleich andererseits in der Kommission durch Berufung der entschiedensten Goldwährungsmänner die Mehrheit gegen die Bimetallisten schon gesichert ist. Es muß schlecht um eine Sache stehen, bei der mit solchen Mitteln gearbeitet wird, und wir würden es vollständig verstehen, wenn die einer Reform geneigten Herren unter solchen Umständen es ablehnen sollten, in die Enquetekommission überhaupt einzutreten." Hoffentlich erweist sich diese Drohung als überflüssig. Eine einseitige Zusammensetzung der Kommission würde allerdings den Wert der Enquete gänzlich in Frage stellen, und daß die Anhänger der Doppelwährung sich angesichts einer von vornherein feststehenden Einseitigkeit nicht lediglich als Staffage benutzen lassen wollen, finden wir begreiflich.

* Die russischen Vertragsunterhändler geben heute den deutschen Bevollmächtigten im Kaiserhofe ein glänzendes Festmahl. Für die 18 Gedecke, die Ausschmückung des Saales und die Herstellung der Tischkarte sollen nach der „Post" Summen ausgeworfen sein, wie sie bisher in Berlin noch niemals gezahlt worden sind. Die Kreuzzeitung nennt als Preis des einzelnen Konverts die Summe von 50 Mark. „Es scheint Rußland doch recht gute Geschäfte gemacht zu haben", fügt sie nicht allzu geistreich hinzu.

‡ **Düsseldorf**, 10. Febr. Das jüngst erwähnte Schreiben der hiesigen Handelskammer, in welchem Herr Reichstagsabgeordneter Wenders gebeten wurde, für den deutsch-russischen Handelsvertrag zu stimmen, hat derselbe wie folgt beantwortet:

Berlin, 10. Februar 1894.

Der Handelskammer beehre ich mich auf die gefällige Zuschrift vom 8. d. M. ergebenst zu erwidern, daß ich mich in völliger Uebereinstimmung mit den hier niedergelegten Anschauungen befinde und daß ich für das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages nach besten Kräften eintreten und wirken werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Wenders,
Mitglied des Reichstages.

Durch diese Stellungnahme zum russischen Handelsvertrag wird sich Herr Wenders, wie er uns zu erklären ermächtigt, in keiner Weise von der Verpflichtung entbunden erachten, auch die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten und zu fördern. Er teilt aber die vielfach übertriebenen Befürchtungen bezüglich der nachteiligen Wirkungen des Vertrages auf die Landwirtschaft nicht in dem Maße, um daraus die Berechtigung herzuleiten, dem Zustandekommen dieses, die friedliche Entwickelung des ganzen Vaterlandes und die Wohlfahrt aller Stände nach seiner Ueberzeugung in hohem Grade fördernden Vertrages entgegenzutreten.

Uebrigens dürfte ja die Landwirtschaft gerade aus Anlaß des russischen Handelsvertrages ihre berechtigten Forderungen mit um so größerem Erfolg zur Geltung bringen und speziell die Aufhebung der für die westlichen Provinzen so nachteiligen Staffeltarife erreichen.

Ausland.

* Viele der in der Schweiz unter dem Schutze des Asylrechtes sich aufhaltenden fremden Socialdemokraten und Anarchisten sind durch fortgesetzte Wühlereien im In- und Ausland eine Quelle mannigfacher Scherereien und Aergernisse für die schweizerischen Behörden. Deshalb kann niemand es den Schweizern verdenken, wenn sie jetzt entschlossen sind, sich der das Asylrecht so schmählich mißbrauchenden Fremden kurzer Hand zu entledigen. Es soll mit Ausweisungen im großen Stil vorgegangen werden. Wie die „Züricher Post" berichtet, wurden auf Anordnung der Bundesanwaltschaft bereits am Freitag die deutschen Anarchisten und „Unabhängigen" Otto Wichers, von Gogh, Nonnemann, Twieg und Bender (Westf.) aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen. Twieg, der auf dem Bahnhof verhaftet wurde, setzte sich zur Wehr, so daß er geschlossen werden mußte. Da die Züricher Behörden einzelne strafrechtlich verfolgen, wird die Ausweisung sich erst nach der gerichtlichen Entscheidung vollziehen. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

* Großes Aufsehen macht in **Wien** die am Samstag auf Anordnung des Unterrichtsministers erfolgte Schließung des Polytechnikums in Graz. Die Ursachen dieser Maßregel stehen mit dem im vorigen Sommer seitens des Kriegsministeriums veröffentlichten Erlasses über die Beziehungen von Reserveoffizieren zu nichtschlagenden Studentenverbindungen in unmittelbarem Zusammenhang. Die Studierenden der Grazer Hochschule hatten wie diejenigen anderer österreichischen Universitäten gegen jenen Erlaß protestiert. Der vorjährige Rektor des Grazer Polytechnikums muß sich in dem Streite das Mißfallen der Studenten zugezogen haben, denn es erschien vor kurzem eine höchst verletzende Broschüre gegen den Rektor, zu deren Urheberschaft sich eine von einem Regierungskommissar besuchte Studentenversammlung einmütig bekannte. Diese in dem Vorgehen der Studenten bekundete Disziplinverletzung hat die Schließung der Hochschule herbeigeführt. Ueber die Angelegenheit soll im Landtage und im Reichsrate eine Interpellation eingebracht werden, außerdem hat bereits ein Komitee Grazer Bürger mit dem Bürgermeister an der Spitze sich an das Unterrichtsministerium gewendet zur Aufhebung des Beschlusses, welcher die Schließung der Hochschule anordnete. Die Bevölkerung steht eher auf Seiten der Studenten.

* Einer Meldung aus **Rom** zufolge hat der hl. Vater am Samstag die zur Zeit dort weilende Kronprinzessin von Schweden in Privataudienz empfangen.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

± **Brüssel**, Montag, 12. Febr. Der „Reform" zufolge soll der Bischof von Lüttich bei einem Festessen erklärt haben, sein Hirtenschreiben, das ungeheures Aufsehen erregte wegen der darin für die Arbeiter geforderten Rechte, sei vollständig nach den Ideen des Papstes verfaßt und mit der päpstlichen Approbation veröffentlicht worden.

Laut offizieller Mitteilung werden die Vorlesungen an der Brüsseler Universität am Mittwoch wieder beginnen. Der Rektor hält seine Entlassung aufrecht, an dessen Stelle ist Dr. Rommelaere gewählt worden. Die Vorlesungen des Professors Degraaf über Socialogie werden außerhalb der Universität fortgesetzt. Auch mehrere andere Professoren kündigten an, daß die von ihnen begonnenen Vorlesungen außerhalb der Universität fortgesetzt werden.

):(**Rom**, Montag, 12. Febr. In parlamentarischen Kreisen verlautet, nach Zusammentritt der Kammer werde der Ausnahmezustand in den Provinzen Massa Carrara und Sizilien aufgehoben werden. Bis dahin sollen die Kriegsgerichte ihre Geschäfte erledigt haben. Anderseits verlautet, die Ausnahmemaßregeln werden erst aufgehoben, nachdem Crispi das von ihm in der Kammer geforderte Vertrauensvotum erhalten. Die Kammern sollen am 20. d. M. wieder zusammentreten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 12. Februar.

* Amtliches. Der Amtsrichter Lempertz in Wermelskirchen ist an das Amtsgericht in Düsseldorf versetzt.

* Wir machen den erfreulicherweise sich stets mehrenden Kreis der Freunde der Mauerhoffschen literar-esthetischen Vorträge darauf aufmerksam, daß heute Montag abend 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums (Klosterstr.) der fünfte Vortrag stattfinden wird über das Thema „Heinrich v. Kleist".

* Im hiesigen Geflügelzüchter-Verein wird am kommenden Freitag den 16. Februar Herr Dr. med. Hemmerling einen Vortrag über Bruteier und deren Behandlung halten. Im Anschluß hieran findet die Verlosung eines Stammes Bresse-Hühner statt. Die Bresse-Hühner werden bei uns in gemästetem Zustande geschlachtet als Poularden aus Frankreich eingeführt, sind jedoch neben der Vorzüglichkeit ihres Fleisches auch ganz hervorragende Legehühner, die auch dann noch legen, wenn andere Hühner damit aussetzen, nämlich zur Winterszeit. Die Nachfrage nach diesen Hühnern ist neuerdings infolge der im hiesigen Geflügelzüchter-Verein mitgeteilten Beobachtungen, die von allen Fachblättern reproduziert wurden, eine so rege, daß eine hiesige Geflügelhandlung (Eduard Müller), welche Bresse-Hühner in großem Maßstabe importierte, dennoch kaum allen Aufträgen und Nachfragen genügen konnte.

* (Aus dem Theaterbureau.) Herr Wuzel empfing gestern die telegraphische Nachricht von dem plötzlichen Ableben seines Vaters. Der Sänger ist noch in der Nacht nach seiner Heimat bei Nürnberg abgereist. Infolge dieses Umstandes erfährt das Repertoir eine Veränderung und wird am Mittwoch statt der angesetzten Oper „Das Glöckchen des Eremiten" — „Martha" gegeben werden.

* Musikalisches. Nach einer soeben eingetroffenen Depeschen errangen die drei Londoner Künstler Ben Davies und Genossen (siehe im heutigen Anzeigenteil) in ihrem am Samstag in der Singakademie zu Berlin gegebenen Konzert einen ganz außerordentlichen Beifall des Publikums und der Kritik.

]:[Am Wehrhahn, Ecke der Heinestraße, wurde am Samstag Abend ein Mädchen von Krämpfen befallen und gleich ins Krankenhaus gebracht, wo die Kranke erst nach mehreren Stunden wieder zur Besinnung kam.

]:[Die Ritterstraße war gestern prächtig mit Flaggen, Kränzen, Guirlanden und Inschriften geziert, die Eheleute Joseph Herbrich und Gemahlin feierten das Fest der goldenen Hochzeit unter freudiger Teilnahme der ganzen Nachbarschaft. Am Samstag Abend wurde dem Jubelpaare ein Fackelzug mit Musik gebracht, der Gesangverein „Sängerlust" sang das Ständchen. Es fand sodann eine kleine Vorfeier in einer Restauration in der Altestadt statt. Die kirchliche Feier wurde nach dem Hochamte in der Lambertuskirche gehalten, wobei Herr Pfarrer Cremer dem Herrn Herbrich die vom Kaiser verliehene Jubiläumsmedaille überreichte und die Verleihungsurkunde verlas. Nach der Feier fand in der Wohnung des Jubelpaares die Gratulation und Ueberreichung der Geschenke statt, eine größere Feier wurde abends im Saale des Herrn Pütz an der Düsselthalerstraße gehalten.

]:[Der Lehrling eines Großgeschäfts wurde am Freitag voriger Woche geschickt um Rechnungen zu bezahlen und Rechnungen einzukassieren, kam jedoch erst gestern morgen mit einem Manko von 122 Mark zurück. Er hatte eine kleine Reise zu seinem Vergnügen nach Köln gemacht, die Jugend muß Vergnügen haben, dazu wird sie ja gegenwärtig erzogen. Dieses liebe Kind hatte denn auch das Vergnügen weggejagt zu werden, die Eltern das Vergnügen die unterschlagene Summe ersetzen zu müssen. Dabei solls einstweilen bleiben.

]:[Ein 14 Jahre alter Knabe verließ am Freitag Morgen die elterliche Wohnung, um zur Schule an der Concordiastraße zu gehen. Er ist jedoch in der Schule nicht angelangt und seitdem spurlos verschwunden. Er war bekleidet mit einem grau melierten Anzug, schwarzen Strümpfen, Stulpstiefeln, braunem Kaisermantel mit Lamafutter.

]:[Nach hierher gelangten Telegrammen ist in Mannheim der Bankier Ludwig L. wegen Bankerott flüchtig geworden, und aus Essen hat sich ein städtischer Beamter heimlich entfernt.

]:[Ein Frauenzimmer, welches drei Hemden gestohlen hat, wurde verhaftet. Die Diebin weiß nicht, wo sie die Hemden gestohlen hat.

]:[In der Nacht zum Samstag wurde zu Haus Unterbach ein mit Pferden bespannter herrschaftlicher Wagen gestohlen. Die Diebe sind mit dem Wagen durch Düsseldorf gekommen und haben ihren Weg über die Rheinbrücke genommen.

]:[Die an der Münsterstraße wohnenden Eheleute M. Franken und Frau feierten am Samstag das Fest der goldenen Hochzeit unter großer Teilnahme der Bewohner von Derendorf. Am Nachmittage gegen 3 Uhr ging das Jubelpaar in feierlichem Zuge zur Kirche, um sich den Jubiläumssegen erteilen zu lassen; nach der kirchlichen Feier fand die weitere Festlichkeit im Saale des Herrn Haake statt. Am Abende wurde dem Jubelpaare von den verschiedenen Vereinen Derendorfs ein Fackelzug mit Serenade gebracht. Die Feier schloß mit einem Tänzchen, an welchem sich das Jubelpaar noch beteiligte. Dem Jubelpaare wurden viele und schöne Geschenke zu ihrem Ehrentage dargebracht.

]:[An den Fastnachtstagen wurde in einer hiesigen Restauration einem Musiker eine B-Trompete mit versilberem Mundstück und sogenanntem A-Bogen gestohlen. Auf dem Rande des Instrumentes steht: Schuster u. Comp., Mark-Neukirchen.

]:[Anfangs Oktober v. J. kehrten zwei Männer nach Ankunft des letzten Personenzuges von Bremen über Dortmund-Wanne in Duisburg 12 Uhr 37 Min. in der Nähe des Bahnhofes in eine Wirtschaft ein und ließen sich eine Flasche mit Branntwein füllen. Gesprächsweise wurde geäußert, sie wollten noch nach Düsseldorf. Einer der Männer war groß, hatte schwarzen Bart, der andere war kleiner Statur, hatte blonden Schnurbart und sprach den platten Dialekt aus der Gegend von Düsseldorf. Er trug ein Paketchen in ein rotes Taschentuch gewickelt, hatte einen Schirm oder einen Stock, um den Hals nach Fuhrmannsart ein Tuch gebunden. Dieser letztere Mann wird dringend ersucht, sich behufs Entgegennahme wichtiger Mitteilungen baldigst im Polizeiamt, Zimmer Nr. 76, zu melden.

]:[In der Herz-Jesu-Kirche der armen Klarissen an der Kaiserstraße findet am Donnerstag abend 6 Uhr eine gemeinschaftliche Betstunde und Predigt für den Verein der ewigen Anbetung statt.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 10. Februar. Der Tagelöhner Peter O. zu Düsseldorf war des Diebstahlsversuchs mit dem erschwerenden Umstande des Einsteigens angeklagt. Er wurde eines Abends in einem Fruchtlager vor dem Bergerthor versteckt gefunden. Er gab an, er sei betrunken gewesen und habe in dem Lager schlafen wollen. Die Strafkammer verurteilte den O. zu 3 Monaten Gefängnis. — In drei Sachen erfolgte Freisprechung. — Hermann M. und Franz B. aus Beckhausen haben sich am 15. Oktbr. v. J. zu Hilgen gegenseitig mißhandelt, waren dessen angeklagt und beide wurden zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Johann Nikolaus Cl., ein mehrfach bestrafter Dieb aus Holland, in Düsseldorf wohnend, war heute aus dem Zuchthaus zu Köln vorgeführt, wo er 4 Jahre verbüßt. Er war heute der Hehlerei in elf Fällen angeklagt und des Diebstahls in einem Falle. Es wurden im Jahre 1890 eine Menge Einbrüche in Düsseldorf verübt. Bei einer in der Wohnung des Cl. gehaltenen Haussuchung wurden Gegenstände aus all den Einbrüchen gefunden, allein eine Teilnahme an den Diebstählen wurde ihm nicht nachgewiesen. Er wurde wegen Hehlerei, einschließlich der Kölner Strafe, zu 6½ Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, auch Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

* Am Mittel- und Niederrhein mehren sich seit einigen Wochen in auffallender Weise die Kirchendiebstähle, besonders die Beraubungen von Opferstöcken. In den meisten Fällen gelang es nicht, die Frevler zu erwischen. In Werden dagegen, wo man in der Abteikirche drei Opferstöcke erbrochen und geleert vorgefunden hatte, konnte man bereits tags darauf zwei Diebe festnehmen, von denen einer auch die That schon eingestanden hat. Gegen die Beraubung der Opferstöcke hat der Küster von St. Jakob in Bamberg die Elektricität mit Erfolg in den Dienst der Kirche gestellt. Der Küster nahm wiederholt wahr, daß in dem Opferstock umhergearbeitet worden sei. Nun kam er auf den Gedanken, am Opferstock in wenig auffallender Weise ein elektrisches Läutewerk nach seiner neben der Kirche befindlichen Wohnung anzubringen, und richtig, eines Mittags fiel die Klappe auf und alsbald hatte der Küster zwei achtzehnjährige Burschen festgenommen, welche die That sofort eingestanden.

* **Neuß**, 10. Febr. Der dem Landtage zugegangene Bericht über die Bau-Ausführungen und Beschaffungen der Eisenbahn-Verwaltung während des Zeitraumes vom 1. Oktober 1892 bis 1893 bemerkt auf Seite 146 unter der Position: „Umbau und Erweiterung der Bahnhofs-Anlagen zu Neuß zum Stande der Ausführungen das Folgende: „Die landespolizeiliche Prüfung des aufgestellten Entwurfs ist angeordnet. [Die hierzu bestimmte Sitzung hat bekanntlich schon stattgefunden und mit der Ablehnung des Entwurfs von Seiten der Vertreter der beteiligten Kommunalverbände geendet.] Der nebenstehende Kredit (1 000 000 M.) ist für Grunderwerb und Bauleitung bestimmt." Die durch Kredit-Gesetz vom 20. Juni 1891 bewilligte Summe von 1 000 000 M. wird noch als ganz verfügbar aufgeführt. Ausgaben waren demnach bis Ende September 1893 für den hiesigen Bahnhofs-Umbau noch nicht zu verzeichnen.

* **Köln**, 11. Februar. Die zweite Schwurgerichtstagung, welche morgen beginnt, wird sich auch mit dem Prozeß Wiegmann beschäftigen und zwar am Montag den 19. Februar. Vier Tage sind für die Verhandlung angesetzt, 120 Zeugen sowie eine ganze Anzahl Sachverständiger geladen.

* **Jülich**, 8. Febr. In der verflossenen stürmischen Nacht entstand in dem Dorfe Gevenich ein Brand, welcher durch Flugfeuer große Ausdehnung annahm und sieben Häuser nebst Stallungen 2c. in Asche legte.

* **Bonn**, 11. Febr. Prinz und Prinzessin Heinrich trafen heute vormittag 10¼ Uhr hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe empfangen.

* **Dortmund**, 10. Febr. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, ein ca. 16 Jahre altes Mädchen zu verhaften, welches in letzter Zeit verschiedentlich an Kinder auf der Straße sich heranmachte und denselben die von den Eltern zu Einkäufen mitgegebenen Geldbeträge abgeschwindelt hatte. Das Mädchen hat bereits in noch schulpflichtigem Alter ähnliche Streiche verübt und ist dieserhalb vorbestraft.

* **Dortmund**, 9. Febr. Schon wieder einer! Der bisherige Kassierer des hiesigen „Socialdemokratischen Vereins", Jamrowski, wurde am Montag verhaftet und die Untersuchung wegen Unterschlagung von Parteigeldern gegen ihn eingeleitet. Dieselbe ergab, daß derselbe aus der von ihm verwalteten Kasse des socialdemokratischen Vereins einen Teil des Kassenbestandes für sich verwendet hatte. Am Dienstag Abend ist J. aus der Haft wieder entlassen worden, weil Fluchtverdacht nicht vorlag. Im übrigen wird die Strafkammer sich demnächst mit der Sache befassen.

* **Münster**, 9. Febr. Gestern verstarb dahier der verdiente Leiter der hiesigen Provinzial-Augen-Heilanstalt, Herr Geh. Sanitäts-Rat Dr. med. Karl Josten. Der Verstorbene war am 17. August 1836 zu Neuß geboren, studierte in Neuß, Bonn und Berlin und machte 1861 sein Staatsexamen. Nachdem er drei Jahre lang in Düsseldorf als Assistenz-Arzt des Dr. Mooren gewirkt, ließ er sich hier nieder und erreichtete eine Augen-Heilanstalt, aus welcher schließlich die heutige Provinzial-Augen-Heilanstalt hervorging. Der Entschlafene war Ritter des Eisernen Kreuzes und des Roten Adler-Ordens 4. Klasse. Unsere Bürgerschaft wird ihm ein gutes Andenken bewahren.

Aus Kunst und Leben.

* **Stadttheatrr.** Gastspiel des Herrn Mitterwurzer. Richard III. Das Shakespearesche Drama stellt den Darstellern wohl die schwierigste Aufgabe, die es auf dem ganzen Gebiete der dramatischen Gestaltung gibt, und um deswillen ist die Rolle von den bedeutendsten Künstlern mit einer gewissen Vorliebe ins Repertoire aufgenommen worden. Den Ausbund von Höllenbosheit, thierischer Begierlichkeit, heuchlerischer Tücke und teuflischer Grausamkeit unserem Interesse so nahe zu bringen, daß wir an seinen Plänen Antheil nehmen unserem Herzen zum Trotz, daß wir die gigantische Kraft des Bösen anstaunen wider unsern Willen und mit Grausen das Ungeheuer in Menschengestalt seinem Untergang zueilen, mit Entsetzen die Schrecken des Gerichtes über ihm hereinbrechen sehen, — das ist eine Aufgabe so kühn und groß, daß nur die Besten sich an ihr mit Erfolg ver-

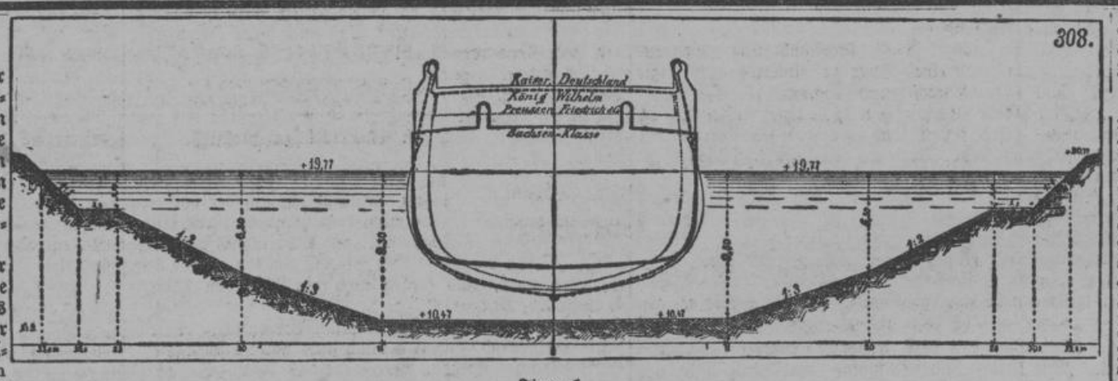
---

Vom Nord-Ostsee-Kanal.

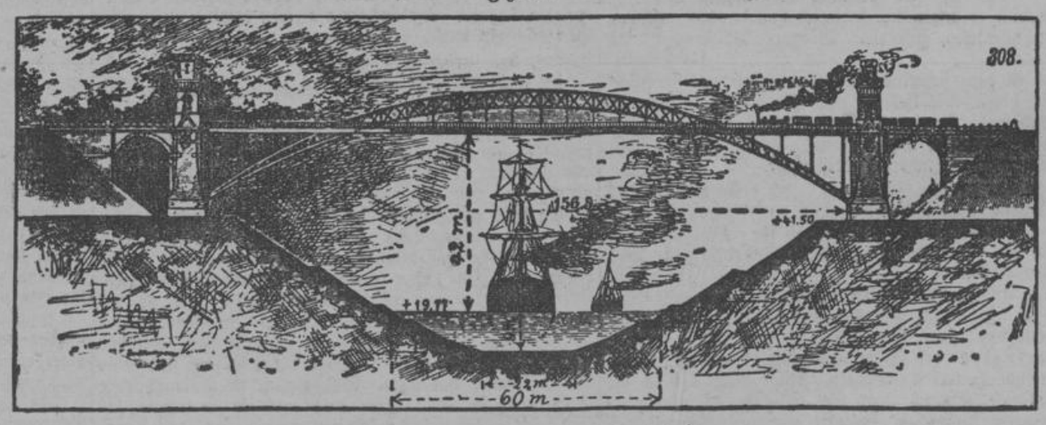
Der bedeutende Seekanal, welcher binnen kurzer Zeit die deutsche Bucht der Nordsee mit der westlichen Ostsee verbinden und so für die deutschen Kriegs- und Handelshäfen den je nach ihrer Lage 3—400 Seemeilen langen Umweg um Skagen in Wegfall bringen wird, weist infolge seiner den Verkehr der größten Kriegs- und Handelsschiffe gestattenden Dimensionen verschiedene höchst bemerkenswerte Bauten auf.

Unsere Leser finden in der beigedruckten Figur 1 einen Querschnitt des Kanals nach dem Werke von C. Beseke, der Nord-Ostsee-Kanal (Kiel Lipsius u. Tischer) dargestellt, aus welchem infolge der eingeschriebenen Maße die genaue Größe des Kanalprofils deutlich hervorgeht. Bei reichlich 60 m Breite im Wasserspiegel und 9½ m Tiefe weist der Kanal rund 411 qm Querschnittsfläche auf, und übertrifft in dieser Hinsicht beispielsweise den Suezkanal um ein Bedeutendes. Daß dies für die Durchfahrung des Kanals insofern ein Vorteil ist, als der Schiffahrt dadurch ein geringerer Wasserwiderstand entgegengesetzt wird, liegt auf Hand.

In unserer Querschnittsskizze bilden die eingezeichneten Querschnitte der deutschen Panzerschiffe einen interessanten Anhalt für die Größe des Kanals sowohl wie diejenige der Panzer selbst. Bei den nach Länge, Breite und Tonnengehalt sehr verschiedenartig gestalteten Panzerschiffen ist auch der Querschnitt derselben ein abweichender, wie die Zeichnung erkennen läßt. Die Namen der einzelnen Schiffsgattungen sind bei den durch verschiedenartige Zeichnung veranschaulichten Schiffsprofilen mit eingeschrieben. Die vier neuesten Panzerschlachtschiffe von je 10300 Tonnen Deplacement tauchen beiläufig nicht tiefer, als der in unserer Zeichnung markierte alte Panzer „König Wilhelm", welcher, im Jahre 1868 bereits vom Stapel gelassen, bis in die neueste Zeit hinein das größte Panzerschiff der deutschen Kriegsmarine war. Es geht 8 m tief, so daß bei 9½ m Tiefe des Kanals noch immer 1½ m Wasser unter dem Kiel der schwersten Panzerschiffe verbleiben, wenn dieselben in vollbeladenem und armiertem Zustande den Kanal passieren.



Figur 1.



Figur 2.

In ähnlichen großen Maßen, wie der Kanalquerschnitt ist auch der Querschnitt der den Kanal gegen die Einwirkungen etwaiger hoher Meeresfluten abschließenden Endschleusen ausgeführt. 25 m Breite und 9⅝ m Tiefe bei 150 m nutzbarer Länge machen diese als Doppelschleusen angelegten riesigen Bassins zu den größten ihrer Art, die zu allen Zeiten das Ein- und Auspassieren im Kanal den größten Kriegsschiffen gestatten, welche dann im Kanal selbst keinerlei Schleusen mehr zu passieren haben. Eine wie bedeutende Verbesserung der Nord-Ostsee-Kanal gegenüber dem vor etwas mehr als 100 Jahren geschaffenen Eiderkanal, der ebenfalls Nord- und Ostsee miteinander verband, darstellt, geht daraus hervor, daß die zahlreichen (6) Schleusen des alten Eiderkanals nur 7⅘ m Breite, 3½ m Tiefe und 32 m Länge hatten.

Um den ununterbrochenen, sich voraussichtlich auf weit über 7 Millionen Registertonnen jährlich beziffernden Schiffsverkehr möglichst wenig zu stören, sind zwei der vier vom Kanal durchschnittenen Bahnlinien auf Drehbrücken, zwei andere auf kolossalen Hochbrücken über den Kanal hinübergeleitet. Figur 2 stellt eine Ansicht der Hochbrücke bei Grünenthal dar, die nicht weniger wie 42 m über dem Wasserspiegel des Kanals liegt, so daß die größten Seeschiffe mit voller Bemastung unter ihr ohne Aufenthalt hindurchfahren können. Auf unserer Zeichnung sind die bedeutenden Ausmaße dieses Bauwerks, welches mit einem einzigen, von kolossalen Landpfeilern getragenen, eisernen Bogen von 156½ m lichter Weite den Kanaleinschnitt überspannt, deutlich kenntlich gemacht.

Durch den Nord-Ostsee-Kanal wird der Seeweg zwischen beiden Meeren, wie schon erwähnt, bedeutend abgekürzt, wobei am meisten die Seestädte der deutschen Nordsee- und der westlichen Ostseeküste einander genähert werden. So wird die Fahrt von und nach der Ostsee abgekürzt im Verkehr von und nach Hamburg um 425 Seemeilen, von und nach Bremen um 323, von und nach Emden um 283 Seemeilen. Für die weitere Fahrt nach den niederländischen und belgischen Häfen, sowie nach dem englischen Kanal und überseeisch, sowie nach London, ergiebt sich eine Abkürzung von 238 Seemeilen, nach Hull jedoch nur 180 und nach Newcastle nur 107 Seemeilen. Daraus erhellt, da mit dieser Fahrtabkürzung ein Zeitgewinn von 44 bis 15 Stunden verbunden ist, daß die Mehrzahl der auf diesen Routen fahrenden Schiffe, namentlich die überhaupt in der Nord-Ostseefahrt ganz bedeutend überwiegenden Dampfer, in Zukunft voraussichtlich den Kanal benutzen werden. — Welch ein Vorteil für die Kriegsmarine und ihre schnelle, jederzeit gewährleistete Aktionsfähigkeit in Nord- und Ostsee aus den durch den Nord-Ostsee-Kanal geschaffenen Verhältnissen entsteht, soll hier nicht weiter erörtert werden.

---

* Warum Fürst Bismarck vom Kaiser nur eine Flasche voll edlen Rebensaftes erhalten hat, erklärt ein Foyer-Scherz im Reichstag folgendermaßen: Ein Faß hätte leicht an den Böttcher erinnern können und an Herrn v. Böttichßr will Fürst Bismarck nicht gern erinnert werden.

suchen können. Richard ist eine Gestalt voll Mark und Kraft, riesengroß hervorragend über die zeitgenössischen Schwächlinge, mit deren Köpfen er Fangball spielt, kühn, tapfer, listig, verschlagen, voll cynischen Witzes, schlagfertig und gewissenlos bereit, jedes Mittel zu gebrauchen, das seine maßlose Herrschsucht zum Ziel zu führen geeignet ist. Und zwar sind alle diese Eigenschaften bei ihm bis ins Uebermenschliche potenzirt.

Herr Mitterwurzer faßt seinen Helden von der psychischen Seite auf; ihm ist er vor allem der scheinheilige Heuchler, der „seine nackte Bosheit kleidet mit alten Fetzen, aus der Schrift gestohlen", und ein Heiliger scheint, wo er ein Teufel ist. Diesen Charakter zeichnet er mit festen kräftigen Strichen, stattet ihn mit einer Reihe von höchst interessanten Details aus und führt ihn konsequent bis zum Schlusse durch. Was das physische Kraftungeheuer auf diese Weise an Wucht verliert, das gewinnt der Charakter an Interesse, und aus diesem Grunde mußten dem Darsteller naturgemäß diejenigen Partien am besten gelingen, in denen der heuchlerische Intriguant seine Tartüfferien mit Erfolg verwendet, um — und das ist eine nur diesem Darsteller eigene Nuance — an ihnen zu Grunde zu gehen. So war die Werbescene ein Meisterstück feinfühliger Charakteristik, so überzeugend in ihrer grotesken Durchführung, daß der Zuschauer wie gebannt an den Lippen dieses liebewerbenden Ungeheuers hing, und mit widerwilligem Interesse den Triumph nahen fühlte. Geradezu überwältigend war weiterhin die Scene des dritten Aktes, die Hastings den Kopf kostet. Beim Lesen des Dramas erscheint Hastings hier als ein unwürdiger Schwächling, den man kaum bedauert, weil er nicht einmal das Mitleid verdient. Wer aber diesen Gloster sah, wie er mit teuflischer Sophistik auf sein Ziel losging und mit der übermächtigen Gewalt eines unbeugsamen Willens dem vor Ueberraschung sprachlosen Lord das Urteil zugleich mit dem Vollzugsbefehl sprach, der beugte sich der beinahe hypnotisch fascinirenden und das Opfer lähmenden Kraft, die den Gewaltmenschen zum Erfolge führte, und begriff die widerstandslose Resignation, mit der Hastings sein Geschick auf sich nahm. Mit unnachahmlicher Feinheit endlich leitete der Darsteller die Katastrophe ein. Der Mutter Segen hat Richard übermütig verspottet; der Mutter Fluch bereitet ihm den Untergang; er lähmt ihn, macht ihn unsicher; er senkt ihm „das bängliche Erwägen, schläfrigen Vollzugs bleiernen Diener" in die Seele; umgiebt ihn mit einer Sphäre ungewissen Bangens, und der sonst so furchtlose Tyrann nimmt, obschon in seinem Königszelt von seinen Getreuen beschirmt, die Lampe, und untersucht mißtrauisch die Umgebung, ohne zu wissen, was er eigentlich fürchten soll.

Diese Furcht, die schlimme Frucht des Muttersfluches, steigert sich durch die folgenden Traumgebilde bis zum plötzlichen Erwachen des Gewissens, zur Verzweiflung:

„Ist hier ein Mörder? Nein — ja ich bin hier.
. . . Ich bin ein Schurke . . .
Hat mein Gewissen doch viel tausend Zungen . . .
Jedwede Sünd, in jedem Grad geübt
Stürmt an die Schranken, rufend: Schuldig! Schuldig!
Ich muß verzweifeln."

Diese feine Ueberleitung von unbewußtem Bangen bis zum Paroxismus der Seelenangst war von überwältigender Wirkung, und wir konnten dem Darsteller gern verzeihen, daß er hier weniger dem übermenschlich großartigen, wuchtigen Titanentrotz in jeder Lebensänderung atmenden und an der sittlichen Weltordnung zerschellenden Charakter des Dichters gerecht geworden, als vielmehr seinem eigenen künstlerischen Schaffenstrieb nachgegangen ist.

Noch einmal rafft Richard sich auf:

„Wohl tausend Herzen schwellen mir im Busen!"

Aber das Verderben geht seinen Gang, und die Angst der Verzweiflung klingt aus in den Ruf: „Mein Königreich für'n Pferd!"

Leider wurde der volle Genuß des Abends beeinträchtigt durch eine kleine Indisposition des verehrten Gastes, die seine Deklamation namentlich in der Erregung undeutlich erscheinen und manche poetische Schönheit unbeachtet verklingen ließ. Doch ließ uns die Darbietung bedauern, daß der Gast sein hochinteressantes Gastspiel weiter nicht ausdehnen kann.

Die heimischen Mitglieder gaben sich viele Mühe, den ihnen zugewiesenen Aufgaben gerecht zu werden. Wer weiß, wie viel unfruchtbare Arbeit für ein Gastspiel aufgewendet werden muß, wird ihnen nicht allzusehr verargen, wenn sie die wünschenswerte Höhe nicht erreichten. Unter den Damen vermochte nur Fräulein Pössenbacher als Elisabeth unser Interesse zu erwecken.

Städtische Tonhalle. Symphonie-Konzert.
Beethoven-Liszt-Abend.

o-o Düsseldorf, 10. Febr.

Der Pianist Herr Heinrich Wefing, Professor an dem Konservatorium in Helsingfors, beabsichtigt sich hier, in der Nähe seines Heimatortes Aachen, niederzulassen und benutzte zur Einführung in die musikalischen Kreise, bez. zum Bekanntwerden in denselben, einen der beliebten Samstag-Abende. Der jugendliche Pianist verfügt über viel Kraft, Energie, bedeutende Technik, welche zu dokumentieren er das fünfte Beethovensche Konzert in Esdur und die Lisztsche Rhapsodie Nr. 12 gewählt hatte, beide besonders reich an Schwierigkeiten. Das Allegro in dem Esdur-Konzerte litt etwas an Unruhe, es war überhastet, vielleicht noch unter dem Eindrucke des Mißgeschickes, welches den Flügel glücklicherweise ohne unliebsame Folgen vor Beginn des Konzertes betroffen hatte, aber auch das Adagio kam nicht so zur Geltung, wie das kürzlich noch gelegentlich des hier besprochenen Konzertes in Barmen der Fall war. Der Virtuose tritt bei Herrn Professor Wefing gegenüber dem Künstler in den Vordergrund, Beethovenscher Geist läßt sich auch schwer unmittelbar mit Lisztschem Empfinden und Ausdruck vereinigen. Das ungewöhnlich zahlreich erschienene Auditorium, welches auch die Galerie fast vollständig okkupiert hatte, zollte der brillanten Technik, bei der die Ausgiebigkeit eines prächtigen Klems in das hellste Licht gesetzt wurde, außerordentlich lebhaften Dank, verbunden mit Lorbeerspende, und sah sich dafür mit einer Zugabe, einem Nokturne, belohnt. Vorher gegangen waren der Rhapsodie die Liebesträume von Liszt. Den Beschluß des Abends bildete der Mephisto-Walzer in denkbarstem Gegensatze zu der Eröffnung mit der herrlichen Leonore II. von Beethoven, die äußerst selten zu Gehör gebracht, das Orchester zur wärmster Aufführung begeistert hatte. Herr Pietsch ist hier noch rühmend zu nennen, in dem folgenden Sextett Herr Wild und in der Zwischenaktsmusik zu Egmont bei der das „Freudvoll und leidvoll" innig singenden Oboe Herr Grabe. Der Abend war ein sehr genußreicher.

* Berlin, 10. Febr. Etwas spät berichtigt der „Reichsanzeiger" Zeitungsmitteilungen über eine angebliche in Thorn am Kaisersgeburtstage vorgekommene große Soldatenschlägerei, bei der 19 Soldaten und auch einige Offiziere verwundet und ein Rekrut durch einen Messerstich tötlich verletzt sein sollten. Nach der Darstellung des „Reichsanzeigers" sind nicht 19, sondern nur 5 Soldaten verletzt worden, von denen nur 2 ins Lazarett aufgenommen wurden. Offiziere sind nicht verwundet, auch hat sich niemand an ihnen vergriffen; nur ist ein Hauptmann nach Beendigung der Schlägerei, jedenfalls unabsichtlich durch einen Steinwurf an der Helmspitze getroffen worden. Auch die Sache von der tötlichen Verletzung des Rekruten ist nicht richtig. Der verwundete Soldat hat keine erhebliche Verletzung davongetragen.

* Berlin, 11. Febr. Die Ritter des Eisernen Kreuzes haben sich zu einem Bunde vereinigt. Sitz des geschäftsführenden Ausschusses ist Berlin, der Vorstand besteht aus zwölf Mitgliedern; Vorsitzender ist Oberstabsarzt Dr. Kleist-Berlin. Die Bundessatzungen sind bereits festgestellt. Auch sind geeignete Schritte beschlossen, um dem beim Bundesrat und Reichstag eingereichten Protest gegen die Entnahme von 67 Millionen aus dem Reichsinvalidenfonds größeren Nachdruck zu geben. Der Bund ist der Ansicht, daß mit dieser Entnahme die Möglichkeit schwindet, die Festsetzung eines Ehrensoldes für die Ritter des Eisernen Kreuzes und damit die Einlösung eines Kaiserwortes zu erreichen Daß man überhaupt eine derartige Summe aus dem Reichsinvalidenfonds entnehmen könne, sei ein Beweis für die bisher ungenügende Behandlung der Invaliden. — Man will auch versuchen alle Ritter des Eisernen Kreuzes im Bunde zu vereinigen. Es bilden sich zu diesem Zwecke für die einzelnen Regierungsbezirke Zweigvereine, Für Aachen, Coblenz, Köln und Trier haben sich solche bereits gebildet.

* Würzburg, 9. Febr. Einen tragischen Tod fand hier im Juliusspital der erste Assistenzarzt der chirurgischen Abteilung, Dr. Adolf Meyer, ein tüchtiger, kenntnisreicher junger Mann. Dr. Meyer nahm dieser Tage an einem an Diphtheritis erkrankten Kaufmann den Luftröhrenschnitt vor und sog dann, um den Kranken vor dem Ersticken zu retten, den in die Kanüle gedrungenen Schleim mit einem Glasrohr aus. Bald erkrankte der junge Arzt ebenfalls an Diphtherie und mußte auch bei ihm der Luftröhrenschnitt vorgenommen werden. Es gelang nicht, den Operierten dem Leben zu erhalten; er verstarb, nachdem der erwähnte Kaufmann ihm im Tode vorausgegangen war. Dr. Meyer stammt aus Crefeld. Seit zwei Jahren wirkte er als Arzt auf der chirurgischen Abteilung des Juliusspitals und vor einem Vierteljahre war er zum ersten Assistenzarzt des Prof. Dr. Schönborn befördert worden.

* Helgoland, 9. Febr. Hier herrscht starker Nordweststurm. Das Denkmal Hoffmanns von Fallersleben wird von der See umspült, die Einfriedigung wurde von den Wellen weggerissen. Das Denkmal wird geborgen. Die Stelle ist dem Komité schon vor der Aufstellung als eine unpassende von den Helgoländern bezeichnet worden.

* Aus der Schweiz, 9. Febr. Zum Begräbnis des Generals Herzog schreibt die „N. Z. Ztg.": „Einem in Aarau verbreiteten Gerüchte zufolge, das sogar in einige Blätter übergegangen ist, hätte auch der deutsche Kaiser einen Kranz gesandt. Nach unsern zuverlässigen Erkundigungen ist dieses Gerücht durchaus falsch, dessen Entstehung man immerhin als ein Symptom der Zeit ansehen mag; ist es doch bekannt, daß General Herzog bei seinen Besuchen in Deutschland stets mit besonderer Freundlichkeit ausgezeichnet wurde und sowohl mit dem alten Kaiser Wilhelm I. als mit dem regierenden Kaiser Wilhelm II. in persönliche Berührung gekommen war." Dasselbe Blatt dementiert auch, daß Herzog als Volontär in der württembergischen Artillerie gedient habe. Er sei vielmehr als junger Offizier auf sechs Monate zu seiner Ausbildung zur reitenden Artillerie Württembergs kommandiert gewesen, wie es heute noch geschehe.

Litterarisches.

* Die katholische Welt. Von diesem hervorragenden Familienblatt hat uns die Verlagshandlung A. Riffarth in M.-Gladbach soeben die Hefte 6 und 7 des laufenden Jahrganges zur Besprechung zugesandt. Wir unterziehen uns dieser Aufgabe um so lieber, als auch diese neuesten Hefte wiederum einen achtungswerten Fortschritt erkennen lassen. Dies gilt namentlich auch von dem reichen Bilderschmuck, dem man das Prädikat „vorzüglich" nicht versagen kann. Von dem textlichen Inhalt wollen wir neben dem Roman „Die Mühle im Fichtenmoos" von August Butscher hier nur die neueste Erzählung von Redeatis namhaft machen, welche uns in „Paulas Ehe" eine schriftstellerische Leistung ersten Ranges darbietet. Einer weiteren Empfehlung bedarf die „Katholische Welt" bei unseren Lesern nicht, da wir bereits wiederholt Veranlassung nahmen, ihre Aufmerksamkeit gerade auf diese schöne und billigste illustrierte katholische Zeitschrift zu lenken.

Am stillen Ocean. In den ersten Bänden seiner herrlichen Erzählungen hatte uns Karl May durch den türkischen Orient geführt; dann folgten wir ihm über das Meer in die weiten Prärieen Nordamerikas und kehrten im 10. Bande nach Afrika zurück, wo er uns einzelne Erlebnisse in kleinen Erzählungen vorführte.

In den soeben uns zugehenden ersten 6 Lieferungen des 11. Bandes lernen wir unsern Verfasser und Helden in den verschiedensten Situationen in ganz anderer Umgebung aufs neue bewundern.

Meisterhaft versteht er es, unser Interesse für die herrliche Tropenlandschaft Ceylons, die idyllischen Inseln der Südsee und für das älteste Reich, das Reich der Mitte, und seine langzöpfigen Bewohner, zu erregen und dauernd zu fesseln. Die erste Erzählung: „Der Ehri", spielt auf der Insel Tahiti und Eimeo, die zweite: „Der Kianglu", in China, der dritte: „Der Brodnik", an den Grenzen von Sibirien, aber alle drei Erzählungen bezeugen aufs neue die unübertreffliche Gabe des Verfassers, den Leser hinzureißen, ihn Mitleid und Trauer, Freude und Jubel mit dem Helden der Erzählungen mitempfinden zu lassen. Scherz und Ernst, sinnige Schilderung und spannende Abenteuer wechseln fortwährend mit einander ab und es wird wohl keinen Leser geben, der das Buch aus der Hand legt, bevor er das Ende erreicht hat. (Verlag von Fr. Ernst Fehsenfeld, Freiburg i. Br. Jede Lieferung kostet nur 30 Pfg.)

Neuß, 12. Februar. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,90, engl. Sorte 1. Qual. 14,40, 2. Qual. 13,90, Roggen, 1. Q. 12,40, 2. Qual. 11,40. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Düsseldorf, 12. Febr. Rheinst. 2,73 — 0,00. Wind SW. Therm. + 8. Barom. 27—6.

Mannh., 11. Febr.	2,61 + 0,05	Coblenz, 11. Febr.	2,57 + 0,04
Mainz, 11. Febr.	0,92 + 0,14	Trier, 11. Febr.	2,18 + 0,50
Bingen, 11. Febr.	1,56 + 0,05	Köln, 11. Febr.	2,80 — 0,04
Caub, 11. Febr.	1,81 + 0,08	Ruhrort, 11. Febr.	2,52 — 0,11

454 **Ca. 6000 Stück Seidenstoffe** — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von **75 Pfge.** bis **Mk. 18.65** per Meter, — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.
Seidenfabrik G. Henneberg (k. k. Hofl.) **Zürich**

Noch gar nicht bekannt
ist vielen Leuten, daß bedeutende Autoritäten der Wissenschaft und eine große Zahl von Aerzten Kathreiners Kneipp-Malzkaffee als den gesundesten Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee empfehlen. 81

Kirchliche Nachrichten.

Hof- und St. Andreaskirche.
Freitag 6. Xaverius-Freitag. Morgens ½10 Uhr Segensmesse; abends 7 Uhr Predigt mit Andacht woran sich die Sühne-Andacht gleich anschließt.
Verein der Ewigen Anbetung.
Donnerstag, 15. Febr., abends 6 Uhr: Gemeinschaftliche Anbetungsstunde und Predigt in der Herz Jesukirche, Kaiserstraße.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß behufs Förderung der Errichtung von Arbeiterwohnungen die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt „Rheinprovinz" mit der Landesbank ein Abkommen dahin getroffen hat, daß letztere aus den von der Versicherungs-Anstalt hinterlegten Beträgen Darlehen für den gedachten Zweck bis zur Gesamthöhe von einer Million Mark gegen 3½% Zinsen bewilligen soll. Bei Hergabe solcher Darlehen ist die Ueberschreitung der in den Statuten der Landesbank für die Regel vorgeschriebene Beleihungsgrenze (Hälfte des Wertes des Pfandobjektes) nicht ausgeschlossen.

Düsseldorf, den 6. Febr. 1894.
Der Oberbürgermeister:
Lindemann.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 3. Febr. Friedr., S. d. Kfm. Theod. Voß, Mendelssohnstr. Gertr. Maria, T. d. Gärtn. Franz Ringens, Flehe. Den 4. Elis., T. d. Tagel. Jos. Sauerbier, Hüttenstr. Den 31. Jan. Johanna, T. d. Fabrikarb. Joh. Huppertz, Albertstr. Den 3. Febr. Ludw., S. d. Althdl. Jak. Isaac, Wallstr. Den 1. Leopold Friedr., S. d. Fabrikarb. Balth. Nitzrow, Oberstr. Den 30. Jan. Wilh. Hugo, S. d. Kfm. Ant. Adler, Gerresheimerstr. Den 2. Febr. Pet. Alb., S. d. Drehers Alb. Lingemann, Ellerstr. Den 4. Gertr., T. d. Tagel. Hrch. Lepper, Suitbertusstr. Den 1. Joh. Edmund, S. d. Klempn. Wilh. Wagener, Kirchstr. Den 5. Klara Auguste, T. d. Tagel. Joh. Groß, Ellerstr. Den 2. Anna Maria Christine, T. d. Bäckers Joh. von Zons, Hamm. Den 3. Kath. Marg., T. d. Fabrikarb. Wilh. Sültenfuß, Nordstr. Maria Sofia Auguste Wilhelmine, T. d. Kfm. Joh. Dörken, Rethelstr. Den 4. Christine Henriette, T. d. Hülfsbremsers Hrch. Riefseler, Oberstr. Den 30. Jan. Jak., S. d. Form. Mich. Weinert, Ellerstr. Den 2. Febr. Werner Pet., S. d. Schloss. Pet. Balgheim, Concordiastr. Den 3. Adalbert Dominikus, S. d. Maurers Friedr. Köhl, Bürgerstr.

Den 2. Febr. Emil Gustav, S. d. Schuhm. Wilh. Kraft, Weberstraße. Den 1. Kath. Math. Aug., T. d. Fabrikarb. Georg Döker, Derendorferstr. Den 28. Jan. Kath., T. d. Fabrikarb. Jos. Tapper Ahnfeldstr. Den 31. Bertha Ernest., T. d. Graveurs Alex. Lelong, Ulmenstr. Den 3. Febr. Otto, S. d. Schrein. Gust. Höfges, Glockenstraße. Den 4. Frdr., S. d. Handelsm. Christoph Schelwat, Kirchstr. Den 5. Franz Peter, S. d. Schlossers Osk. Kreitlow, Carlsstr. Den 2. Ernst Hugo, S. d. Kaufm. Hugo Adrian, Friedrichstr. Den 4. Klara Stephani, T. d. Figuristen Gerh. Winning, Oberstr. Henr., T. d. Fabrikarb. Karl Müller, Ellerstr. Den 5. Marg., T. d. Posthülfsboten Peter Brochmann, Elisabethstr. Den 3. Joh. Hrch., S. d. Fabrikarb. Jak. Windheuser, Suitbertusstr. Den 6. Eberh. Aloysius, S. d. Stuckaturers Karl Lier, Gerresheimerstr. Emma Maria, T. d. Tagel. Wilh. Steinhoff, Lierenfeld. Den 5. Joseph Heinrich, S. d. Fabrikarb. Peter Frenger, Corneliusstr. Den 3. Marg. T. d. Fuhrm. Franz Schneider, Kaiserswertherstr. Karl Eduard S. d. Werkmstrs. Wilh. Bernshaus, Kaiserstr. Den 2. Karl Jos., S. d. Fabrikarb. Jos. Wenskowski, Kirchstr. Den 4. Maria Karol., T. d. Schlossers Theod. Couvent, Kölnerstr. Den 5. Frdr., S. d. Kaufm. Jos. Heinemann, Thalstr. Wilh. Otto Alex., S. d. Schreiners Rud. Dittmann, Bilker Allee.

Eheversprechen.

Metzger Joh. Martin Dentges u. Kath. Trampert, b. Crefeld. Schuhm. Steph. Heinz u. Agnes Hamacher, b. h. Tagel. Jak. Bleul u. Hel. Jland, b. h. Fabrikarb. Herm. Tuschhoff u. Dina Buch, b. h. Schlosser Valent. Weber u. Luise Schmidt, b. h. Dreher Wilh. Otto Max Köhler u. Elis. Krämer, e. h., l. Essen. Fabrikarb. Corn. Bakker u. Marie Zeyen, b. h. Schreiner Franz Beda u. Emma Zahnow, e. h., l. Sassendorf. Ziegelmeister Matth. Baeßen u. Kath. Ester, e. Rath, l. Mörsenbroich. Maschinist Heinrich Stradiath u. Therese Franken, b. h. Stuckat. Roelof Schuitman u. Hel. Drefert, b. h. Schlosser Wilh. Kürten u. Elis. Steingaß, b. h. Maler Helm. Liesegang u. Selma Gottschalk, b. h. Polsterer Julius Kuhlen u. Christine Jodorf, b. h. Sammetweberei-Direktor Wilhelm Hrch. Schmittmann u. Elis. Caspars, e. Obfelden, l. Zürich. Bierhändl. Karl Goergen u. Maria Huberta Barbara Schicken, e. h., l. Neuß. Fabrikmeister Karl Georg Neth u. Amalie Kauertz, b. Obercassel. Gärtn. Pet. Plömacher u. Gertr. Bieth, b. Wersten.

Heiraten.

Den 6. Febr. Gärtn. Franz Börner u. Johanna Budde, e. Grafenberg, l. h. Tagel. Lamb. Ruys und Maria Klöckner, b. h. Fabrikarb. Joh. Wies u. Kath. Bowinkelmann, b. h. Tagel. Jak. Delang u. Luise Brouwers, e. h., l. Wersten. Schlosser Karl Bindels u. Maria Rütter, e. h., l. Essen. Den 7. Buchdrucker Jos. Kersting u. Kunigunde Scheer, b. h. Den 8. Handelsm. Ernst Lorenz u. Luise Schwalbe b. h. Rittergutsbesitzer Theophilus William Beyer u. Joh. Meyer, e. Heeselicht, l. h. Den 10. Karl Buße, u. Agnes Sieben, b. h. Arresthausaufseher Theod. Hecker, u. Sofie Harzheim, b. h. Fabrikarb. Franz Jendrzak u. Maria van Melick, b. h. Schrein. Wilh. Lindner u. Christine Bogtmann, b. h. Fabrikarb. Clem. Schlösser u. Mathilde Wirtz, b. h. Fabrikarb. Jos. Meurer u. Marg. Günther, b. h.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eheverträge:
Emil Benscheidt, Pferdemetzger, und Rosa Schafhausen, beide hier, völlige Gütertrennung.

Das Jahr 1894
soll der St. Pius-Gemeinde endlich eine Kirche bringen. Der Bau derselben ist bereits soweit fortgeschritten, daß mit dem Putzen des Innern begonnen werden konnte. Wenn uns nur unsere Freunde draußen im Lande gerade in diesem Jahre recht stützen wollten! Ich bitte innigst darum; denn wir bedürfen der Hilfe Anderer, soll daß Werk zu Ende geführt werden. Gott zum Gruß!
Pfarrer Frank,
Berlin, O,
Pallisadenstraße 73. 511

Stellung für jungen Commis als
Volontär
gesucht, welcher später verdient. Näh. in der Exp. d. Bl. 88

Starker Junge
zum Aufwarten in der Wirtschaft gesucht. Bolkerstraße 35.

In Tauf- u. Erstlingssachen findet man die schönste und gediegenste Auswahl zu den billigsten Preisen bei **Joseph Bill,** 2 Bergerstraße 2.

Verkauf eines Ackergütchens.
Donnerstag, den 1. März 1894, nachmittags 2 Uhr,
in dem Wirtschaftslokale Ropertz zu Lintorf, lassen Georg Maikamp daselbst und dessen Kinder teilungshalber öffentlich versteigern:
das ihnen gemeinschaftlich gehörende, in der Gemeinde Lintorf gelegene Gütchen „am Gierath" bestehend aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Hofraum, Garten, Wiesen und Ackerland, groß im Ganzen 6 M. 106 R. 80 F. Antritt 1. Mai 1894.
Ratingen, den 10. Februar 1894.
Der Notar, Justizrat
91 **A. Portmans.**

Kleie-Verkauf.
Freitag, den 16. Febr. 1894, 10 Uhr vormittags,
sollen in der hiesigen Garnison-Bäckerei
ca. 24 Tonnen Roggen-Kleie und Spitz-Kleie
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
86 **Königl. Proviant-Amt.**

Zu Ostern ein
Lehrling
gesucht für ein Farb-, Material- und Kolonialwaren-Geschäft. Offerten unter O. S. 566 an die Expedition dieses Bl. 85

Solider 82
Gärtner-Gehülfe
gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Mädchen,
in der Kinderpflege erfahren, zu einem Kinde gesucht. Bolkerstr. 35.

Dünger von 5 Pferden
ist per 1894 abzugeben. 52
Näheres Comptoir Nordstraße 6.

Suche für meine Nichte, 18 Jahre alt, ev. Konfession, die bis zum 1. April ihre Lehrzeit in einer Konditorei beendet hat, weitere Stellung in einer Konditorei od. Café. Offerten unter P. P. 567 an die Exped. dieses Blattes. 101

Ein Mädchen
von 16—18 Jahren, am liebsten von auswärts, für leichte Arbeit gesucht. Dasselbe muß die Kunden besuchen und in der übrigen Zeit im Geschäft mit thätig sein.
Offerten unter P. H. 565 an die Expedition dieses Blattes. 29

Haus
Bismarckstr. 15
wird versteigert nächsten Samstag 4 Uhr im Roten Hause. 95

Kleesamen,
deutschen Rotklee, Weißklee, Gelbklee, Provencer, Luzerner Grassaaten und Saatwicken in guter Qualität empfiehlt 84
L. Kaiser, Huckingen a. Rh.

Endgültig Donnerstag und Freitag, den 15. und 16. Februar:
Ziehung der Gold- u. Silber-Lotterie in Massow, per Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.
Haupt-gewinne **Mark 50000, 25000, 10000, 2 × 5000, 3 × 4000, 4 × 3000** 2c. 2c. bar.
Große Lotterie Kinderheilstätten Salzungen, Ziehung 8., 9., 10 März 2c. p. Los 1 M., 11 Lose 10 M.
Hauptgewinne Mark 50000, 10000, 5000, 3000, 2000, 3 à 1000 2c.
Freiburg. Münsterbaugeldlotterie, Ziehung am 12. u. 13. April, per Los 3 M.
Geldgewinne M. 50000, 20000, 10000, 5000, 10 à 1000, 20 à 500 2c.
Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Ziehung am 18., 19. u. 20. April 2c.
Geldgewinne M. 50000, 20000, 15000, 10000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 2c.
Stettiner Pferdelotterie, per Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Grosse Bonner Lotterie
zum Besten des Victoria-Hauses in Bonn.
Oeffentliche Ziehung am 8. Mai 1894.
3542 Gewinne im Gesamtwerte von 75000 M.
Sämtl. Gewinne lösen wir in bar ein
und zwar die ersten 6 Hauptgewinne ohne jeglichen Abzug und alle übrigen mit 90% garantiert.
Orig.-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 Pf.
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
das mit dem **Alleinverkauf** der Lose **betraute Bankgeschäft**
Julius Goldberg & Cie., Köln a. Rh.
Telegramm-Adresse: „Goldquelle".

Verlosungs-Plan.

Gewinne		Mark
1 à	20000 =	20000
1 „	10000 =	10000
1 „	5000 =	5000
3 „	1000 =	3000
6 „	500 =	3000
10 „	200 =	2000
20 „	100 =	2000
100 „	50 =	5000
200 „	20 =	4000
1000 „	10 =	10000
2200 „	5 =	11000

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts Register wurde heute unter Nr. 1044, woselbst vermerkt steht die Aktien-Gesellschaft in Firma **„Société Anonyme de Merbes-le-Château Filiale"** mit dem Sitze der Hauptniederlassung in Merbes-le-Château und Zweigniederlassung hier Folgendes eingetragen:

Laut notariell beurkundeten Beschlusses des Verwaltungsrats vom 5. Januar 1894 ist an Stelle des verstorbenen **Franz Kleindorf** der Kaufmann **Ernst Cords** zu Düsseldorf zum Direktor der hiesigen Zweigniederlassung ernannt worden.
Düsseldorf, den 5. Februar 1894.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 1699 unseres Gesellschafts-Registers wurde heute eingetragen die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Gebrüder Hartoch"** mit dem Sitze in Düsseldorf:
Die Gesellschafter sind:
1. **Simon Hartoch,**
2. **Theodor Hartoch,**
Kaufleute in Düsseldorf.
Die Gesellschaft hat am 1. Febr. 1894 begonnen und ist zur Vertretung derselben jeder Gesellschafter berechtigt.
Düsseldorf, den 6. Febr. 1894.
Königl. Amtsgericht.

Verwalter, Bauern-Sohn sucht Stelle. 86 **Wwe. Becker,** Neustr. 44.

Schneider-Geselle
sofort gesucht. Wielandstr. 32.

Bekanntmachung.

Das unter der Firma **„vom Dorp & Cie."** hier betriebene Handelsgeschäft ist aufgegeben und die Firma unter Nr. 2787 des Firmen-Registers heute gelöscht worden.
Düsseldorf, den 5. Februar 1894.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Firma **„Hugo Wolf"** als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Frankenberg** hier eingetragen steht, ist erloschen und wurde heute unter Nr. 3271 des Firmenregisters gelöscht.
Düsseldorf, den 5. Februar 1894.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 1107 unseres Prokuren Registers wurde heute eingetragen die von der Firma **„Leopold Simon"** hier dem Kaufmann **Gustav Adolf Josephi** hierselbst erteilte Prokura.
Düsseldorf, den 5. Februar 1894.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register wurde heute unter Nr. 3350 eingetragen die Firma **„Düsseldorfer Lagerhaus F. Kürten"** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Kürten** hierselbst.
Düsseldorf, den 5. Febr. 1894.
Königl. Amtsgericht.

Mädchen, das melken kann und 1 Küchenm. suchen Stellen **Wwe. Becker,** Neustr. 44, 1. Et.

Einladung
zur
5. General-Versammlung
des Ortsvereins zur Beschäftigung und Verpflegung obdachloser Wanderer
am 15. Febr., nachm. 6 Uhr, im Hotel Continental,
(vormals Thüngen).
Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahlen.
Der Vorstand.

Gasthof „Zum Gambrinus",
Benrather- u. Breitestrassen-Ecke
empfiehlt
reine Weine, feines Glas bayrisch Bier, warmes Frühstück 30 Pfg., Mittagstisch 1 Mark,
Abonnement 80 Pfg.,
Logiszimmer mit Kaffee von 1 Mark 50 Pfg. an,
auch gebe für längere Zeit **möbl. Zimmer mit Frühstück oder volle Pension.**
Kleiner Saal für Vereine und Gesellschaften. 89
Besitzer: **Erwin Greulich.**

Cirka 300 Centner 8
Runkelrüben
zu verkaufen.
Derendorf, Buscherstraße 70.

Krankenpflegerin mit guten Zeugn. empfiehlt sich in der Pflege; dieselbe übernimmt auch Nachtwachen. N. i. d. Exp. d. Bl. 83

Betten- und Bettwaren-Fabrik und Handlung

Kasernenstrasse 4 und 6, Ecke Alleeplatz, Sternefeldsches Haus, **Eingang Kasernenstrasse 4,**

Gebrüder Küster,

Düsseldorf.

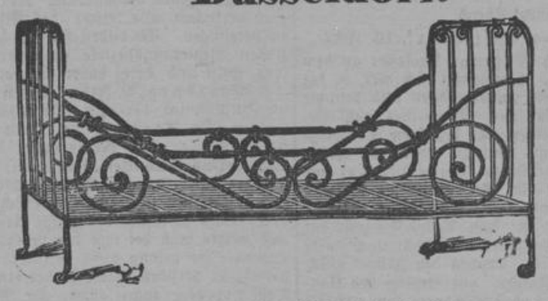
Kasernenstrasse 4 und 6, Ecke Alleeplatz, Sternefeldsches Haus, **Eingang Kasernenstrasse 4,**

Große Auswahl in Puffs und Reisekissen.

Roßhaar-Kopfkissen in Wildleder.

Bettstellen.

Holzbettstellen	von M. 15,—	bis M. 150,—	
komplett eingerichtet	„ „ 72,—	bis „ 475,—	
Feine engl. Metallbettstellen	„ „ 24,—	bis „ 90,—	
komplett eingerichtet	„ „ 85,—	bis „ 420,—	
Eiserne Bettstellen	„ „ 19,—	bis „ 37,50	
komplett eingerichtet	„ „ 32,—	bis „ 180,—	
Kinderbettchen	„ „ 11,—	an.	
eingerichtet	„ „ 24,—	bis „ 150,—	



Fertige Bettwaren.

Unterbetten mit Federn gefüllt	von M. 12,50 an.
Oberbetten mit Federn gefüllt	„ M. 12,— an.
Plumeaux mit Federn gefüllt	„ M. 7,50 an.
Kissen mit Federn gefüllt	„ M. 4,50 an.

Auf Wunsch erfolgt die Füllung in Gegenwart der verehrten Kunden.

Matratzen.

Sprungfeder-Matratzen.
Rosshaar-Matratzen.
Seegras-Matratzen.

Stepp-Decken

nur eigenes Fabrikat,
in Kattun, Zanella, Woll-Satin, Halb-Seide von **M. 8,—** bis **M. 45,—.**
Daunen-Decken in Satin, Seide und Zanella, von **M. 34,50** bis **M. 150,—.**

Wollene Decken.

Feine Jaquard-Decken in sehr grosser Auswahl von **M. 11,—** bis **M. 27,—.**
Grau melierte Decken, uni, rote und weisse Woll-Decken von **M. 4,50** an.

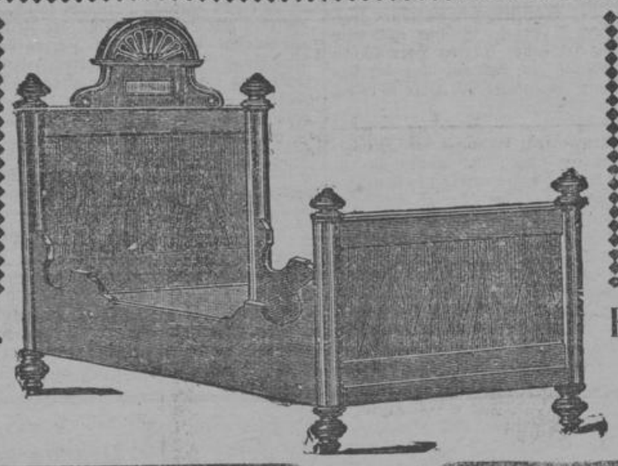
Bett-Decken.

Waffel-Decken.
Piqué-Decken.
Fantasie-Decken.

Federn und Daunen.

Graue Federn	von M. 1,10 an.
Weisse Federn	„ „ 3,00 an.
Daunen	„ „ 4,50 an.
Eider-Daunen, Ia. feinste	„ 38,—
Rosshaare	„ „ 1,25 an.

Seegras, Flocken, Pflanzen-Daunen.



Bettstoffe.

Barchend, garantiert federdicht	von M. 1,20 an.
Bettdrell	„ „ 1,20 an.
Federköper	„ „ 2,— an.
Bettsiamosen	„ „ 0,60 an.

Leinen für Betttücher, Kissenbezüge.

Aufarbeiten v. Sprungrahmen, Matratzen.

Braut-Ausstattungen.

Eigene Reinigungs-Anstalt für Federn, Daunen etc.

Hotel-Einrichtungen.

Ein erfahrener 10
Ackerknecht
sofort gesucht. Näheres **Holthausen 27.**

Lehrlingen werd. Stellen bes. f. Back- u. Konditorei b. fr. Stat. u. Kleid. Unbemitt. grat. 991 Frau **Becker,** Neustraße 44.

Acker-, Arbeitskn., Milchkutsch., Schweizer stets zu verm. 992 Frau **Becker,** Neustr. 44, 1. Et.

Schulfreies Mädchen
für Nachmittags zu einem Kinde gesucht. Näheres in der Expedition ds. Blattes.

Kavalleriestraße

herrschaftl. Haus mit Anbau u. Garten
preiswürdig zu verkauf. durch
Wilh. Schmitz,
21 **1 Grafenbergerstraße 1.**

2. Etage zu vermieten. 881 Immermannstr. 56.

In guter Lage zwischen Güter- und Hauptbahnhof, in der Nähe der Pferdebahn:
Großes Laden-Lokal, 3 bezw. 4 Schaufenster;
großes Laden-Lokal, 2 Schaufenster, mit je 3 Wohnräume u. Zubehör.
Außerdem:
2 Wohnungen, je 5 Räume, 1. Etage
2 „ „ „ 2. „
2 „ „ „ 3. „
für sich abgeschlossen, einschließlich Mansarden und Zubehör, billigst, sofort oder später 952

zu vermieten.
Näh. **Blumenstraße 14.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
760 **Rheinstrasse 8.**

Ein kleineres 12
Kolonialwaren-Geschäft
an belebter, schöner Straße Düsseldorfs wegen Krankheit zu übertragen. Näh. in der Exped. dieses Blattes.

Ein Stück
Gartenland,
ca. $^5/_4$ Morgen, ist zu verpachten, gelegen an der Försterstr. Antritt sofort. 954
Näheres **Neuserstr. 77a.**

Circa 3000 Pfund schönen
Rhein-Wiesen-Grummet
zu verkaufen. Näh. in der Expedition dieses Blattes. 57

Vorzügliches
Graham-Brod,
täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei von **Theodor Steintjes,**
913 Ost- und Steinstraßen-Ecke.

Holz-Verkauf.

Aus den Forsten des Rittergutes Hugenpoet sollen am
Dienstag, den 13. Februar 1894,
morgens 10 Uhr anfangend,
im Lokale des Wirtes Kütenburg am Esel
die nachbezeichneten gefällten Hölzer im Wege des öffentlichen Meistgebots nummerweise auf Kredit verkauft werden:

1. Distrikt „Hengstknappen": 2080 Kiefern zu Bau- und Grubenholz.
   57 Fichten zu Sparren u. Leiterbäumen.
   142 Fichten zu Baumpfählen und Bohnenstangen.
   6 Nummern Backholz.
   2 Nummern Reiserholz.
2. Distrikt „Daukuhle": 13 Eichen zu Nutz- und Grubenholz.
   7 Nummern Backholz.
   2 Nummern Reiserholz.
3. Distrikt „Rathbruch": 1 Eiche zu Nutzholz.
   200 Eichen zu Gruben- und Geschirrholz.
   38 Nummern Backholz.
   17 Nummern Reiserholz.
4. Distrikt „Grietberg": 6 Kirschbäume
   10 Eichen zu Grubenholz.
   1 Nummer Backholz.
   4 Nummern Reiserholz.
5. Distrikt: Beim Schloß: 13 Eichen zu Grubenholz.
   1 Nummer Backholz.
   5 Nummern Reiserholz.

Horst, am 3. Februar 1894.
Freiherrlich von Fürstenberg'sche Rentei.
953

Unterrichts-Kurse

in Buchführung, Schön-Schnellschreiben

sowie für alle anderen Handelswissenschaften werden hier wie in früheren Jahren in einigen Tagen eröffnet. Die ausführlichen Prospekte über **Levor's** „Schreib- und Handels-Lehranstalt" nebst Lehrplan sind in der **Schrobsdorff**'schen Buch- und Kunsthandlung, Königs-Allee 8, gratis entgegen zu nehmen, ebendaselbst auch weitere gefl. Anmeldungen schriftlich an mich einzureichen. 97

Levor, Privatdocent aus Hamburg,
Lehrer der Handelswissenschaft und der Kalligraphie.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.
Düsseldorf, den 10. Februar 1894.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	81,15	Paris	81,35
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	81,05	Brüssel, Antwerpen	81,25
London u. engl. Noten	20,44½	London	20,48½
Amsterdam u. holl. Noten	169,05	Amsterdam	169,45
Italien, Mailand	70,40	New-York	4,21
Italien, grosse Bankplätze	70,25	Wir erlassen, soweit, Vorrat,	
Schweiz	80,70	3½% Konsols à 101,80, 3% Konsols	
Napoleons	16,21	à 86,80, zahl. dageg. für 3½% 101,40,	
Sovereigns	20,36	für 3% 86,40. Alles spesenfrei.	

Möbel-Fabrik und Lager
in allen vorkommenden
MÖBELN.
Komplette Zimmer-Einrichtungen
in jeder Holzart, stehen zur Ansicht aufgestellt und werden unter Garantie billig verkauft. 743
6 Gerresheimerstrasse 6, nahe am Wehrhahn.



Empfehle von 1½jährigen rein englischen
Hammeln,
das feinste auf dem Gebiete in
Hammelfleisch
Ia. hochfein kurz geschnittene Bollen.
Für Gesellschaften empfehle ich hochfeine magere
Hammelrücken.
Als **Spezialität** die so beliebten englischen **hoch runden** mageren
Hammel-Kotelettes,
per Stück **30** und **40** Pfg.
F. Varenkamp's
bekanntlich größte Hammelschlachterei Rheinlands und Westfalens.
Telephon 703 und 704. 742
Bestellungen pünktlich. Bestellungen pünktlich.

Allein-Vertretung.

Eine hochfeine, alte, deutsche Lebens-Versicherungs-Anstalt sucht zum Zwecke der Besorgung ihres nicht unbedeutenden **Incassos,** und der Gewinnung neuer Geschäfte mit einem **angesehenen** bezw. in **besseren** Kreisen **gut eingeführten** Herrn in Verbindung zu treten. Durch die seitens der Gesellschaft zur Verfügung stehende Unterstützung 2c. und das bereits vorhandene Incasso bietet sich, **bei wirklichem Interesse für die Sache,** Gelegenheit zu **lohnender** Nebeneinnahme. Franko-Offerten sub C. O. 1588 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.** 90

Erste Etage
(10 Räume) zu vermieten.
Schadowstr. 11. 906

Billard, 143
gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Immermannstr. 56, 1. Et.

Hund und Dreirad zu verkaufen. 44
Volmerswerth 3.

Unterhaus und 1. Etage, 852
Uferstraße 48, zu vermieten.
Näheres Capellstraße 9.

Confidentia.
Dienstag-Abend:
Gesang-Probe.
Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Empfehle:
Musik-Abonnement
auf Musik für **Clavier, Gesang** und **beliebte andere Instrumente** von 2 M. an für **hier** und **auswärts.**
Eintritt kann jeden Tag erfolgen.
Man verl. gef. den Prospekt gratis und franko von
Bayrhoffer Nchf. A. Bock
Hofmusikalien-Handlung,
Bazarstrasse 5. 74

Heinr. Brauer,
Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Patent-Bruchband Bors.
D. Reichs-Patent Nr. 71567.
Sicherer Erfolg bei ganz leicht. Federdruck.

Bedeutende Anerkennung v. mehr. Aerzte-Vereinen.
L. Bors Düsseldorf, Grabenstr. 10.

Ankauf
gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Jakob Bier Nachf.,
28 Wallstraße 28.
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.



Abfallseifen,
garantiert rein u. frei von Schärfe, Pfd. 50, 60, 75 Pfg., **Glycerin-Seife,** extra fein, 65 Pfg. per Pfd.,
Bertram's neutrale Fettseife
in allen Blumengerüchen, aus Abfällen der feinsten Blumenseifen bereitet, unübertroffene Toilettenseife, per Pfd. 1 Mark,
Cocos-Abfall, per 10 Pfd. 4 M.
empfiehlt die Toiletten-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik von
Christ. Bertram, gegr. 1848,
Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37, Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direktion Eugen Staegemann.
Montag, den 12. Februar 1894:
Benefiz für die Balletmeisterin Dora Huchthausen.
Neu einstudiert.
Die Puppenfee.
Pantom. Ballet-Divertissement in 1 Aufzug von Hohlreuter und Genée.
Musik von J. Bayer.
In Scene gesetzt v. D. Huchthausen.
Dirigent Richard Fried.
Die Fledermaus.
Komische Oper mit Ballet in 3 Aufzügen von J. Strauß.
Regie de Paula. Dir. R. Fried.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10½ U.
Dienstag, den 13. Februar:
Carmen.
Oper mit Ballet in 4 Aufzügen George Bizet.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.
Mittwoch, den 14. Februar:
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Aufzügen von Aimé Maillardt.
Regie O. Fiedler. Dir. R. Fried.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Theater- u. Konzert-Direktion Ernest Cavour in London.
Ben Davies-Konzert
Freitag, 16. Febr., abds. 7½ Uhr, im Kaisersaal des Städt. Tonhalle.
Tenor: **Ben Davies** von der Royal Opera in London.
Violine: **Johannes Wolff,** K. Kammervirtuos in London.
Klavier: **Prof. Plowitz** in London
Eintrittskarten zu M. 4, 3 u. 2 sind in der Hofmusikalien-Handlung von Bayrhoffer Nchf. A. Bock, Bazarstrasse 5, und abends an der Kasse zu haben.

Portemonnaie mit Geld gefunden. Hamm 113.

Lokalfahrt
zwischen
Kaiserswerth und Düsseldorf.
Vom 28. Jan. bis auf weiteres.
An den Wochentagen nur Dienstags und Freitags

Zu Berg:

Von Kaiserswerth	7,30,	1,50,	
„ Langst	7,35,	1,55,	
In Düsseldorf	8,25,	2,45.	

Zu Thal:

Von Düsseldorf	12,—,	6,—	
„ Langst	12,30,	6,30	
In Kaiserswerth	12,35,	6,35	

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

Von Kaiserswerth	8,50	1,50	6,—
„ Langst	8,55	1,55	6,05
In Düsseldorf	9,45	2,45	6,55

Zu Thal:

Von Düsseldorf	10,—	3,—	7,—
„ Langst	10,30	3,30	7,30
In Kaiserswerth	10,35	3,35	7,35

In Kaiserswerth u. Düsseldorf sind Gepäckträger.
Störungen vorbehalten.
Ferdinand Segermann.